

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

600 (27.12.1911) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.
Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“,
Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahr-
planbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
J. Thiergarten
Chefredakteur: Albert Herzog
zugleich verantwortlich für
Politik und den allgemeinen
Teil, verantwortlich für den
gesamten badischen Teil Anton
Kudolph, für den Anzeigenteil
A. Rindspacher, sämtlich in
Karlsruhe.
Berliner Bureau:
Berlin W. Rathhäuserstr. 12.
Auflage:
33000 Expl.
gedruckt auf 3 Qualitäten
Rotationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21000
Abonnenten.

Expedition:
Hof- und Lammstraße-Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Halbjährlich M. 4.20
Jahrespreis M. 8.00.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Kolonialsache 25 Pfg.,
die Restkolonialsache 70 Pfg.

Nr. 600. Karlsruhe, Mittwoch den 27. Dezember 1911. Telefon-Nr. 36. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Mitttagausgabe umfasst 10 Seiten.

Militärische Jahresbilanz.

Mp. Berlin, 26. Dez. Von sehr beachtenswerter Seite gehen uns die folgenden Ausführungen zu:
Die Ereignisse des Jahres 1911 sind in dreifacher Beziehung von schwerwiegenden Schlussfolgerungen auf die Gruppierung der deutschen Machtverhältnisse zu Lande begleitet gewesen: Zunächst stellt uns das enorme Referatierungsergebnis, das Frankreich in Marokko gewonnen hat, vor die Notwendigkeit eines zahlenmäßigen, für die ferne Zukunft automatisch wirkenden, größeren Anspannens der Reserven, die in der Masse der zurzeit überhaupt nicht zum Heeresdienst herangezogenen Deutschen liegen. Wir müssen zweitens im Mobilisierungsfalle mit einer lange vorausgeahnten, nunmehr sicher zu disponierenden neuen nach Nordwesten umgebogenen Front gegen ein von französischen Truppen verstärktes englisches Landungsgepäck rechnen, und es wird schließlich auf selbst nur eine italienische Demonstration gegen die französische Savoiegrenze künftig nicht mehr zu rechnen sein, was ein Freiwerden erheblicher weiterer Truppenmassen unseres westlichen Gegners zur Verwendung gegen den Oberrhein zur Folge haben muß. Doch vorübergehend die Potsdamer Entente und die freundschaftlich-persönliche Verständigung zwischen Kaiser und Zar die Hoffnung zu, daß wir, bei einer nächsten kriegerischen Entwicklung, im Osten wohlwollender Neutralität begegnen und darum nicht gezwungen sein würden, an der russischen Grenze eine große Beobachtungsarmee zu disponieren, so haben die deutschfeindlichen Elemente in St. Petersburg bei unserer Königshochzeit anscheinend wieder so hart Oberwasser bekommen, daß von einer Erleichterung unserer Stellung in den Ostprovinzen schlechterdings nicht die Rede sein kann.
Daß uns diese ganze, in den letzten Monaten entstandene und im Kriegsfalle gegen uns gerichtete militärische Neuorientierung zu einer Verärgerung, um nicht zu sagen völligen Neuordnung unserer gesamten Rüstung zwingen wird, ist schon halbamtlich angedeutet worden. Wir können uns einfach nicht der Gefahr ausweichen, als Hinterliegende eines großen kontinentalen Feldzugs das Nationalvermögen um zwanzig und mehr Milliarden Mark nach der Debetseite hin zu verabschieden. In großen Zügen scheinen die Abstände der Heeresverwaltung für die spätestens wohl im Herbst 1912 einbringenden militärischen Neuordnungen bereits der Öffentlichkeit richtig unterbreitet zu sein. Als neu darf angesehen werden, daß die maßgebenden Stellen hoffen, sie innerhalb der zeitlichen Friedenspräsenzstärke und des gegenwärtigen Quinquennats zu halten, das dem Kriegsminister sehr weiten Spielraum für seine Anwendung und Auslegung läßt. Sie erstreben sich wahrscheinlich auf den teilweisen Ausbau der „Meinen“ Infanterie-Regimenter und des Maschinengewehrwezens, auf die Schaffung zweier neuer Armeekorps und einer Anzahl von Kavallerie-Divisionen aus bereits bestehenden Einheiten und auf die Verstärkung der technischen Anordnungen der Neuzeit, besonders des Luftschiff- und Fliegerparks.
Noch nicht in der Presse erwähnt ist die Notwendigkeit, eine weit- aus größere Zahl von Feldartillerie-Batterien als bisher auf hohen Etat zu bringen, d. h. sie müssen zu sechs bepannnten Geschützen im Frieden noch mindestens je zwei bepannte Munitionswagen erhalten. Ferner wird die für 1914 beim 1. und 14. Korps in Aussicht genommene Aufstellung von zwei neuen P.-A.-Regimentern zu beschleunigen sein. Auch muß die Umbewaffnung einer Kanonen- abteilung jeder Feldartillerie-Brigade mit leichten Feldhaubitzen, die am 1. April 1912 beginnen soll, ebenfalls in schnellerem Tempo durch- geführt und im kommenden Jahre schon beendet werden.
Die baldige Schaffung eines Trainregiments bei jedem Armeekorps und von automobilen Trainkompagnien ist eine weitere

dringende Notwendigkeit, falls im Ernstfall der Nachschub des Heeres an Verpflegung, Sanitätsmaterial usw. unter allen Umständen sicher- gestellt sein. Endlich wird die Ersatzreserve, auf die wir jetzt erst im Kriegsfalle zurückgreifen, zu regelmäßigen Übungen herangezogen und so weit ausgebildet werden müssen, daß sie bei Ausbruch eines Krieges sofort zur Auffüllung der Feldarmee verwendet werden kann.
Das sind die dringlichsten Aufgaben, die von Heeresverwaltung und Volkswirtschaft zu lösen sind, und die eine wesentliche Stärkung unserer Landmacht herbeiführen werden. Die Mittel dazu, die natur- gemäß über den Quinquennatsrahmen dieses Jahres hinausgehen, werden zu beschaffen sein. Das nötige Rüstungsmaterial besitzen wir in überaus reichem Maße. Deutschland hat 65 Millionen Ein- wohner. Einschließlich 90 000 Unteroffiziere und 14 000 Einjährig- freiwillige dienen 619 000 Mann unter den Fahnen, also jährlich 31 000 weniger als 1 Proz. der Seelenzahl, während in Frankreich 1,42 Proz. der Bevölkerung zum Heeresdienst herangezogen werden. Bei uns dienen von 1000 Menschen 9-10, in Frankreich 14 Mann.
Man wird annehmen dürfen, daß das Kriegsministerium diesmal entschlossen ist, ganze Arbeit zu machen. Wir werden daher mit Bestimmtheit nicht nur einigen Verstärkungen des Heeres, sondern sehr möglicherweise in Verbindung damit auch durchgreifenden Reformen auf dem Gebiete der Wehrordnung entgegengehen. Die Gründung des Jungdeutschland-Bundes durch Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz hat einen Vorgesang davon gegeben, wohni wir folgern. Was in der geplanten Neuordnung der Dinge auch manches liegen, was die ältere Generation der Offiziere zunächst als gewagt und den bewährten Traditionen zuwiderlaufend ansehen könnte, so dürfen wir doch das unbedingte Vertrauen zu unsern leitenden militärischen Stellen haben, daß auch der neue Kurs zum Heil und Besten des Vaterlandes gesteuert werden wird.

Die Proklamierung des bayerischen Großblocks.

München, 24. Dez. Das Großblockabkommen für die kommen- den Landtagswahlen, das in Bayern zwischen den Liberalen, der Sozialdemokratie, dem Bayerischen Bauernbund und dem Deutschen Bauernbund mit Ausschluß der fränkischen und pfälzlichen Bündler abgeschlossen worden ist, ist nunmehr fertig und wurde gestern in dem bereits gemeldeten Sinne publiziert. Die einzelnen Partei- leitungen veröffentlichten folgende offiziellen Vereinbarungen:
„Nach eingehenden Verhandlungen haben am 22. Dezember 1911 die liberalen Parteien, der Bayerische Bauernbund, der Deutsche Bauernbund und die sozialdemokratische Partei Bayerns ein Abkom- men für die Landtagswahlen beschlossen, mit dem Ziel, die bayerische Regierung von dem Druck der Zentrumsmehrheit zu befreien. Dieses Abkommen ist, wie kaum noch besonders betont zu werden braucht, ein rein tatliches und berührt weder Programm noch Selbständig- keit der einzelnen Parteigruppen. Der Zweck, das bayerische Volk dauernd von der Gewalttherrschaft des Zentrums zu erlösen, schließt in sich das ernste Streben nach einem gerechten Wahlsysteme. Das geltende Wahlsystem mit seiner auf die Interessen der Zentrumspartei zugeschnittenen Wahlkreisverteilung, mit seiner Ausschaltung der Stich- wahlen, hat sich als untauglich erwiesen, das freie politische Leben in Bayern zu fördern. Es zwingt die Parteien, die trotz ihres großen Anteils an den abgegebenen Stimmen in die Minorität gedrängt sind, schon im ersten Wahlgange zusammenzugehen, und das ihnen zugefügte Unrecht einigermaßen auszugleichen und eine Wahlreform im Sinne des Proporz vorzubereiten.
Das Abkommen erstreckt sich über das ganze rechts- und links- rheinische Bayern. Seine Notwendigkeit für das bayerische Volk ist, abgesehen von dem durch das ungenügende Wahlrecht geschaffenen Ver- hältnis, durch die Umstände, unter denen der Landtag aufgelöst werden mußte, aller Welt hinreichend dargelegt worden. Die Einzel- heiten des Abkommens werden den mit der Ausführung betrauten

Organisationen der beteiligten Parteien sofort bekannt gegeben. Die zum gemeinsamen Vorgehen vereinten Parteien sind sich der Schwierigkeit der Aufgabe bewußt, sie erwarten aber von der Einigkeit des bayerischen Volkes und insbesondere der Wahlberechtigten, daß sie die Bedeutung der am 5. Februar für Bayern bevorstehenden Ent- scheidung voll erfassen. Denn darüber werden alle Einseitigkeiten klar sein müssen. Verlagen sie jetzt ihre Hilfe, das Ziel zu erreichen und den Uebermut der auf nichts als Gewalt, Unterdrückung und Personalienvorteil bedachten bisherigen Mehrheitspartei zu brechen so tragen sie die Verantwortung dafür, daß Bayern und über Bayern hinaus das Reich auf unabhärbare Zeit allen Unbilden der rücksichts- lossten Zentrumsherrschaft ausgeliefert bleibt.
Der Vollzugsausschuß: E. Uner (Soz.), Dr. Casselmann (Lib.), G. Eisenberg (Bd.), Dr. Hellmut (Lib.), C. Hübsch (Lib.), A. Müller (Soz.), Schmidtschmel (Bd.), M. Schunt (Bd.).
Das Abkommen für die bayerischen Landtagswahlen wird von der Presse, soweit sie nicht dem Zentrum angehört, einmütig begrüßt. So führen die national-liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus:
„Es gibt keinen anderen Weg aus dem Sumpf, in den das poli- tische Leben in Bayern durch die gewalttätige Alleinhegemonie des Zentrums im Landtag geraten ist. . . Opfer haben alle an dem Abkommen beteiligten Parteien gebracht. Schwierigkeiten gab es auf allen Seiten zu überwinden. Nun, da in eingehenden Beratungen alles auf ein gemeinsames Ziel gerichtet worden ist, gibt es, treu und beharrlich und mit dem Mute, den die Hoffnung auf Befreiung vor einer unwürdigen Unterdrückung verleiht, in den Wahlkampf zu zie- hen nicht geschlossenen Reihen. In der Notwehr stehen die Win- derheitsparteien. Es muß einer dem anderen helfen. Es muß ein für alle Mal ein Ende gemacht werden mit der Not, daß nur eine Partei im Lande herrscht! Es gilt, den Proporz, das gerechteste aller Wahl- systeme, zu erziehen, das Bayernland für immer von Parteiisch der einen Partei zu entlasten. Und es gilt, die übrigen Kräfte des gan- zen Landes, die bisher ausgeschlossen waren von der Mitarbeit am Wohl des Staates, wieder zu ihren Rechten, wieder zur Geltung zu bringen!“
Die lib. „Augsburger Abendzeitung“ bemerkt: „Hier handelt es sich einfach um die Erfüllung einer ersten Pflicht, für manche vielleicht einer harten Pflicht, aber einer unabweisbaren Pflicht. Jeder liberale Mann, der sich nicht selbst das Zeugnis poli- tischer Unreife ausstellen will, wird am 5. Februar diese Pflicht er- füllen müssen.“
Die sozialdemokratische „Münchener Post“ schließt ihre Aus- führungen mit folgenden Sätzen:
Das Zentrum hat für Bayern die Aufgabe übernommen, die bayerische Regierung zur Gefügigkeit gegen den preussisch-deutschen Absolutismus, gegen die junkerliche Hungersnotpolitik, gegen die Ver- nichtung des Koalitionsrechts und der Gleichberechtigung zu zwingen. Gelingt es, das Zentrum in dem unumschränkten Herrschaftsgebiet sei- ner Macht — in Bayern — zurückzubringen, so wird der schwarze Kitz von der gesamtdeutschen Politik genommen.“

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

— Berlin, 24. Dez. Das Kronprinzliche Hofmarschall- amt gibt folgendes Bulletin aus: Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin und der junge Prinz befinden sich wie bisher dauernd gut. ges. Bumm.
— Berlin, 24. Dez. Reichskanzler von Bethmann-Holl- weg hat sich zur Feier des Weihnachtsfestes nach seinem Gut Hofenfinow begeben.
— Berlin, 25. Dez. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Aiderlen-Wächter unter dem

Der Erbprinz.

Erzählung aus einer kleinen Residenz. Von Horst Bodemer.
(27. Fortsetzung.)
16. Kapitel.
Kellertin wollte den Minister beim Herzog anmelden. Aber Erzellenz Baaten lehnte ab. Unbeirrt mußte er auf sein Ziel losgehen, in einer halben Stunde klar sehen, was die Zukunft bringen würde. Leise klopfte er an die Tür des Arbeitszimmers, so leise, daß es der Herzog kaum hören konnte — abfällig, und dann trat er ein. Seine Herren waren auf das äußerste gespannt, nichts sah man ihm an, ruhig, würdevoll war sein Gesicht, aufrecht die Haltung.
„Hohheit!“
In sich versunken, hatte Albrecht-Ernst dagelesen, bei dem Worte fuhr er auf.
„Sie, Erzellenz, Gott sei Dank, daß Sie da sind!“
Ein langer, stummer Händedruck. Vier Augen sahen sich an, zwei hange, fragend, zwei fest, bestimmt.
„Darf ich als erster das Gelöbnis der Treue in meines jungen Herrn Hand legen?“
Noch einmal streckte ihm der junge Herzog die Rechte entgegen, die Nerven arbeiteten in seinem Gesicht.
„Ich danke Ihnen, Erzellenz, wir haben beide viel ver- loren mit meinem Vater; für den Anfang bin ich ganz auf Sie angewiesen, ich darf wohl hoffen, Sie stellen mir noch Jahr und Tag Ihre bewährten Dienste zur Verfügung!“
„Hohheit, so lange meine Kraft reicht und ich die Mög- lichkeit sehe . . .“
„Kommen Sie zu meinem Vater — Ihrem Freund!“
Lichter brannten zu Häupten des Entschlafenen, ein Kru- zifix hatte man ihm in die gefalteten Hände gedrückt.

„Ein schöner Tod war's Erzellenz! Abgerufen zu wer- den in dem Augenblick, in welchem ein dankbares Volk in Scharen zu ihm kam, um an seiner Freude teilzunehmen“, sagte Albrecht-Ernst leise, feierlich.
Nachdenklich nickte der Minister, seine Augen standen voller Tränen, eine innere Stimme warnte ihn, jetzt weich zu werden.
„Ein Erbe ist Hohheit hinterlassen worden — ein köst- liches Erbe!“
Da tritt in Albrecht-Ernsts Augen ein warmer Glanz, nichts Unsicheres ist mehr an ihm.
„Dessen Schwalter eine lange Zeit noch hoffentlich Sie sind, ich muß mich erst bewähren!“
„Hohheit wissen, daß mir Schmeicheleien fern liegen, trotz- dem sage ich: die Vorbereitungen sind vorhanden! Hier ist der Ort, da ist die Stunde, an welcher ich klar sehen muß, ob ich mit meinem jungen Herrn gehen kann oder nicht!“
Da senkt der Herzog das Haupt, lange bleibt es still, ein Licht flackert, wirft judende Reflexe über das kalte Antlitz des Vaters. Fest hält der Minister den Blick auf Albrecht-Ernst gerichtet. Als er keine Antwort erhält, fährt er fort:
„Es gab einmal einen Mann, der hieß Bismarck; sein greiser König dachte an Abbanung, da griff der seinem Herrn ans Portepée; ein Offizier verläßt seinen Posten nicht, besonders nicht in der Not! — Hohheit sind jung, Hoheit haben ein langes Leben vor sich, keinen Leibeserben, dem Sie Ihre Krone hinterlassen können, wollen Sie fahnen- flüchtig werden?“
„Nein — das nicht!“
„Die Welt sieht meistens nur den Glanz, der eines Herrschers Haupt umgibt, nicht was er leidet, das verbirgt man. Nicht immer darf er zeigen, wie's um ihn bestellt ist.“

Ein jeder Stand hat seine Leiden! Ein Schwächling der- der mutlos ist!“
„Das bin ich nicht!“
„Dann, Hohheit, gibt's nur einen Weg, den der Ent- scheidung! Keiner kann herrschen, der das Leid nicht kennt! Ihr Maß, es ist noch nicht voll, noch lange nicht, das Schick- sal prüft Sie jetzt, seien Sie stark. Auf Höhen wandelt nur der Starke!“
„Und Ihre Tochter, Erzellenz?“
„Bögernd frag's der Herzog.“
„Die weiße ich auf den Spruch hin.“
„Wenn etwas ist, gewaltiger als das Schicksal.“
„So ist's der Mut, der's unerschütterter trägt!“
Ein Beben schüttelt den Herzog hin und her, dann streckt er dem Minister die Hand entgegen und senkt das Haupt wie ein Verurteilter.
„Ich will sie mannhaft tragen, dieser Krone Last!“
Hellauf blickten die alten, guten Augen des Ministers.
„Ich nehm's als Schwur, mit Gott wollen wir an un- sere Arbeit gehen — für unferer Heimat Wohl!“ —
Am Tage nach der Beisehung läßt sich Kellertin bei dem Herzog melden.
„Nun, Heber Freund?“
„Hohheit bitte ich untertänigst, mich in Gnaden von mei- nem Posten entheben zu lassen!“
Der Herzog schüttelt den Kopf, ein schmerzliches Wächeln zuckt um seinen Mund.
„Das tu ich nicht, Kellertin! Seit damals — bei Lübbars — ist mir die Binde von den Augen gefallen. Lange hat's gedauert, bis ich Ihren vollen Wert erkannt. Hin und her sind Sie geworfen zwischen Pflicht und Liebe, Sie haben Irrtum im Feuer erzieht. Einen solchen Mann

Datum des 24. Dezember die Brillanten zum roten Adlerorden 1. Klasse mit Eisenlaub verliehen.

Berlin, 27. Dez. (Priv.) Die geplante Vereinfachung der Heeresverwaltung wird keinerlei Organisationsveränderungen bringen, die auf die Zukunft der Beamten und Anwärter irgendwie von Einfluß wären.

Darmstadt, 24. Dez. Die Bezirksgruppe des Hansabundes hat sich in einer Versammlung gegen die Kandidatur des Freiherrn a. Hegl erklärt und beschlossen, im Wahlkreis Worms-Heppenheim den fortschrittlichen Kandidaten Rittergutsbesitzer Becker (bekannt durch den Landrats-Prozess in Grimmen-Greifswald) zu unterstützen.

Colmar (Elsäß), 23. Dez. (C. L. C.) Das Oberlandesgericht hat heute die Wahl des Abgeordneten Alfred Wolf (Liberal) für ungültig erklärt, weil bei der Wahl dreizehn Bürger, unter ihnen elf wegen Diebstahls verurteilte Leute, mitemittelt haben, ohne wahlberechtigt zu sein.

Eine Ministerbesprechung.

Berlin, 23. Dez. Staatssekretär von Alerien-Wächter hatte vor kurzem eine Zusammenkunft mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow. Der Minister trat auf der Rückreise von Paris nach Petersburg am Nachmittag des 11. Dezember in Berlin ein und hielt sich hier drei bis vier Stunden in der russischen Botschaft auf. Der Staatssekretär benutzte den kurzen Aufenthalt des russischen Ministers, um diesem einen Besuch abzustatten. Abends ist der Minister dann nach Petersburg weiter gereist.

Generalaatsanwalt a. D. Jänbiel †.

Berlin, 26. Dez. Der frühere Generalstaatsanwalt Geh. Oberjustizrat Dr. Hugo Jänbiel ist gestern laut „Berl. Lok.-Anz.“ in Obernig bei Breslau gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten Berliner Staatsanwälte dahingegangen; durch die großen politischen Prozesse der letzten Zeit, in denen er als Ankläger auftrat, war sein Name in die weitesten Kreise gedrungen.

Hugo Jänbiel war am 7. Juni 1847 in Breslau geboren, trat 1869 als Assistent beim Stadtgericht Breslau in den Staatsdienst, nachdem er kurz vorher zum Dr. jur. promoviert worden war. 1875 zum Staatsanwaltschaftsgehilfen ernannt, war er in dieser Eigenschaft zuerst in Schneidemühl, dann in Opatowitz und Kempen tätig. Am 1. Oktober 1879 erfolgte seine Beförderung zum Staatsanwalt beim Landgericht Hannover, am 1. Juni 1883 wurde Dr. Jänbiel in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt, am 11. November 1890 erfolgte seine Ernennung zum ersten Staatsanwalt in Opatowitz, am Neujahrstage 1896 seine Versetzung nach Posen in der gleichen Stellung. Dann, 1899 zum Oberstaatsanwalt ernannt, war er beim Landgericht 1. Berlin tätig und trat hier besonders in den großen Prozessen gegen die „Harmlosen“, gegen den Vorwärts (Kaiserinsel) und später in den Eulenburg-Prozessen hervor. Am 11. Dezember 1908 wurde Dr. Jänbiel als Nachfolger Dr. Wächters zum Generalstaatsanwalt ernannt. Der Dahingegangene war ein überaus wirksamer forensischer Kämpfer und machte einen großen Eindruck auf den Gerichtshof. Im persönlichen Verkehr war er von liebenswürdigen Umgangsformen. Trotz seiner aufreibenden Tätigkeit fand er noch Zeit, sich in weitemerem Umfange humanitären Bestrebungen zu widmen. Schon seit längerer Zeit krankte Dr. Jänbiel; eine schwere Arterienverkalkung plagte ihn, und so sah er sich denn Ende 1909 gezwungen, seine Dienstleistung nachzulassen. Jetzt hat ihn der Tod von seinen schweren Leiden erlöst.

Von anderer Seite heißt es: Bald nach dem Eulenburg-Prozess wurde er, wie man vermutet, infolge der Anstrengungen und Aufregungen dieses Sensationsprozesses von einer schweren psychologischen Depression befallen, die ihn zwang, sein Amt niederzulegen.

Vatikan und Regierung.

Berlin, 26. Dez. (Privat.) Wie von besonderer Seite mitgeteilt wird, haben sich die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Vatikan in der Sache des Jukiz-Motu proprio des Papstes kürzlich sehr unerfreulich gestaltet, weil die Kurie darauf hinwies, daß das Motu proprio durchaus keine Neuverurteilung bedeute, sondern bereits seit dem Jahre 1864 in Geltung sei, ohne daß Preußen oder später Deutschland dagegen protestiert habe. Im Jahre 1887 habe es sogar eine gewisse Anerkennung durch die Aufhebung der Mairgesehe gefunden. Außerdem habe die Kurie, obwohl das in dem Motu proprio ausgesprochene Prinzip ununterbrochen in Geltung gewesen sei, niemals über einen Richter oder Staatsanwalt die Exkommunikation verhängt, der einen Geistlichen vor Gericht zog. Auf das Drängen der deutschen Regierung habe aber gleichwohl der Vatikan dann die einschränkende Rundgebung erlassen, um die aufgeregte öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen.

Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen.

Berlin, 23. Dez. In ihren Rückblicken gelangt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu einer interessanten Beurteilung des Wahlkampfes. Sie schreibt: Am die weihnachtliche Zeit des Jahres pflegte die Politik sonst zu ruhen. Das ist diesmal nicht der Fall, wie auch vorauszuversetzen war.

entlasse ich nicht, mehr denn je bedarf ich eines Freundes! — Und wenn dann Ihre Stunde schlägt, dann sollen Sie mich kennen lernen!“

„Hoheit, wenn ich trotzdem bitten dürfte, mein Stoß.“

„Ach, lieber, dieses Wort nicht, wenn man wahrhaft liebt!“

Prinz Adolf wurde der Boden zu heiß unter den Füßen. Er drängte auf Regelung der Erbschaftsangelegenheiten, dann trat er eine lange Reise an, nachdem er a la suite seines Regiments gestellt worden war. Als er weggefahren, sagte der Herzog zum Minister:

„Er wird uns wohl noch manche Sorge machen!“

„Hoheit, auch die werden wir gemeinsam tragen!“

„Abrecht-Ernst nicht, ein Judehief über sein Gesicht.“

„Lieber väterlicher Freund! Haben Sie gute Nachricht von Ihren Damen?“

„Ich danke untertänigst, Hoheit, der stille Ort im Schwarzwald tut meiner Tochter gut. Langsam erholt sie sich!“

Soweit war er schon, daß er ruhig mit dem Minister sprechen konnte. Wie schwer's ihm wurde, ahnte keiner. (Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 27. Dez. Das unter Leitung des Prof. Dr. Czeruy stehende Institut für Krebsforschung veröffentlicht die neuesten Ergebnisse über die Krebsarten in Baden. Der Bericht kommt zu folgendem Resultat: In Baden ist der Süden im allgemeinen sehr krebsreich, der Norden mittelstark befallen und die Mitte am ärmsten an Krebskrankheiten. Aber in allen Gegenden wechseln krebsreiche und krebsarme Orte ab, oft liegen sie dicht beieinander. Dabei ist festzustellen, daß weder die Bodenverhältnisse noch das Wasser, noch das Klima der einzelnen Gegenden, ebensowenig die Bauart der Häuser irgend einen Einfluß auf die Zahl der Krebskrankheiten haben. Ebensowenig war nachweisbar, daß das Alter, Geschlecht, Familienstand, Rasse oder die Berufstätigkeit und auch die Ernährungs-

Nichtsdestoweniger macht die Agitation zu den Reichstagswahlen doch der feiertäglichen Stimmung einige indirekte Zugeständnisse, gewiß unter dem Vorbehalt, dann im neuen Jahre, angeht die Entscheidung, alle Kraft der Berechtigung des gesprochenen und des gedruckten Wortes daranzusetzen. Heute geht indessen durch die Wahlbetrachtungen der Parteigänger ein Zug der ruhiger Besinnung ungleichbar zugute kommt. Man räumt ein und betont es zuweilen, daß der Kampf sich im ganzen ohne die heftige Erregung abspielt, von der frühere Wahlbewegungen in der Regel zeugnis gaben, und dieser Umstand wird auf die Erkenntnis bei allen Parteien zurückgeführt, daß man sich in hohem Grade, wie er nicht oft eingetreten ist, auf die Werbestraft des eigenen Programms und der Erfolge bisheriger Betätigung angewiesen sieht. Insofern besteht allerdings die Aussicht einer verhältnismäßig wenig beirrten Entscheidung der Wählerchaft; sie haben weit günstigere Gelegenheiten als je zuvor, die innere Zugehörigkeit des einzelnen zum Ausdruck zu bringen, und auf solchem Wege könnte denn der 12. Januar 1912 ein ziemlich verlässliches Bild von dem augenblicklichen Stande unserer öffentlichen Meinung erwarten lassen.

Dazu schreibt die „Köln. Ztg.“: Wir sind mit dem offiziellen Organ der gleichen Meinung, daß die bisherige Betätigung der Parteien und der Werbestraft ihrer Programme am 12. Januar den Ausschlag in der Volkstimmgebung geben werden, glauben aber darin nicht zu sein, daß der Stand unserer öffentlichen Meinung ein anderer ist als man hier und dort noch glaubt.

Ceiterreich-Ungarn.

Wien, 24. Dez. Das Befinden des Kaisers Franz Josef ist sehr gut; Schnupfen und Hustenreiz sind ganz geschwunden. In Wien, 23. Dez. Wie die Abendblätter melden, wurde der Kanzleivorstand eines österreichisch-ungarischen General-Konsulats in Russland, ein gewisser Ritter von A., nach Wien berufen und verhaftet, weil er der Konsulatskasse einen Betrag von über 50 000 Kronen entwendet haben soll. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um das General-Konsulat in Warschau.

hd Budapest, 26. Dez. Das Mitglied des Magnatenhauses Graf Ferdinand Jichy ist gestorben. Graf Lehrenthal.

hd Wien, 26. Dez. (Tel.) Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Ein politisches Blatt bringt die sensationelle Meldung, daß Graf Lehrenthal nach der Hauptkession der Delegationen zurücktreten werde. Als Hauptursache des Rücktritts wird angegeben, daß Kaiser Wilhelm angeblickt mit der Politik des Grafen Lehrenthal in der Marokko-Angelegenheit unzufrieden sei. Man wird das Recht haben, so schreibt das Blatt, eine solche Meldung mindestens als einen argen Täuschungsversuch zu bezeichnen. Deutschland hat keineswegs einen Grund, mit der Politik des Grafen Lehrenthal in Sachen Marokko unzufrieden zu sein. Die Meldung hat wahrscheinlich nur den Zweck, da Mittrauen zu säen, wo bisher gegenseitiges Vertrauen herrschte. Der Dreieckstisch eben gewissen Deuten schon zu lange und daher die fortwährenden Versuche, bald Italien, bald Deutschland von Oesterreich weg zu drängen. Zum Glück haben diese Versuche noch keinen Erfolg gehabt. Von anderer Seite wird übrigens gemeldet, daß Kaiser Wilhelm sogar einen Graf Lehrenthal sehr rühmenden Brief an die Hofburg gerichtet habe.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Der Präsident der Republik hat heute einen Erlass unterzeichnet, durch welchen das Inkrafttreten der Taxaverordnung bis zum 31. März nächsten Jahres verschoben wird.

Paris, 26. Dez. (Tel.) Der Finanzminister hat in die vor einiger Zeit eingesetzte Kommission zur Behinderung von Steuerhinterziehung bei Schiffen, welche auch im Ausland hinterlegte Wertpapiere umfaßt, mit Rücksicht auf die gesetzliche Prüfung dieser verwickelten Frage u. a. noch den Generaldirektor des Zollwesens, sowie andere hohe Beamte des Finanzministeriums, ferner mehrere Beamte des Ministeriums des Auswärtigen und des Ministeriums des Handels endlich den hiesigen Professor des Völkerrechts Wehler berufen.

Paris, 26. Dez. (Tel.) Die Kammer nahm in dringlicher Beratung den Gesetzentwurf an, durch den die Verträge genehmigt werden, die mit den Dampfschiffahrtsgesellschaften und der Schiffahrtsstudien-gesellschaft geschlossen worden sind zwecks Ausnutzung des politischen und allgemeinen Schiffahrtsdienstes nach dem äußersten Osten, Australien, Neu-Kaledonien, der ostafrikanischen Küste, dem östlichen Teil des Mitteländischen Meeres, Brasilien und Lapia.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 22. Dezember 1911 gnädigst bemogen gefunden, den Pfarzer Hermann Sprenger in Redarbischofsheim unter Verleihung des Titels Oberkirchenrat zum Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Dezember 1911 gnädigst geruht, dem Regierungsbaumeister Anton Gehrig von Tauberbischofsheim unter Verleihung des Titels Bauinspektor

die etatmäßige Amtsstelle eines zweiten Beamten der Hochbauverwaltung zu übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 19. Dezember 1911 wurde Bauinspektor Anton Gehrig der Bezirksbauinspektion Achern zugeteilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Dezember 1911 gnädigst geruht, die Professoren Dr. Wilhelm Schaff von der Realschule in Offenburg und Eugen Emmerich vom Gymnasium in Tauberbischofsheim an die Oberrealschule Mannheim zu versetzen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1911 wurde der Zahlmeister Johann Bauer beim Großh. Korpskommando der Gendarmerie zum Oberzahlmeister ernannt.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 20. Dezember 1911 wurde dem Revisor Karl Hesel die etatmäßige Stelle eines Rechnungsbeamten bei diesem Ministerium übertragen. Von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus wurde unterm 21. Dezember 1911 Jakob Schwerdt von Worms unter der Zahl der öffentlich bestellten Geometer aufgenommen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Dez. Demnächst soll die bad. Gendarmerie mit elektrischen Taschenlampen ausgerüstet werden, damit sie die Interessen des Sicherheitsdienstes bei der Nacht besser als bisher vornehmen kann. Sehr gute Dienste wird eine solche unermittelt in Tätigkeit zu setzende Laterne auch haben, wenn der patrouillierende Gendarm Uebertretungen fuhrpolizeilicher Bestimmungen, insbesondere für Kraftfahrzeuge, antrifft und es sich darum handelt, die Nummer der Wagen festzustellen. Zunächst soll ein Drittel der Beamten mit solchen Laterne ausgerüstet werden.

Karlsruhe, 27. Dez. Das Stationsamt IV Hahmersheim wird in ein Stationsamt V und die Stationsämter V Mittelstetterweier, Niederwinden und Scheuern werden in Haltepunkte umgewandelt.

Durlach, 27. Dez. Aus dem Nachlaß einer langjährigen Wolltätlerin des Frauenvereins wurde demselben die Summe von 2000 M. übermitteln. Die Summe soll als Kapital stehen bleiben und die jährlichen Zinsen für den allgemeinen Frauenverein und die Kinder-schule verwendet werden.

Pforzheim, 27. Dez. Verhaftet wurde der verheiratete Goldarbeiter W. Waldhauer von Brödingen. Er entwendete in einem Warenhaus eine Anzahl von Grammophonplatten, welche ihm dort abgenommen wurden. Bei der Feststellung seiner Persönlichkeit auf der Polizeiwache im Rathaus verlegte er sich mit seinem Taschenmesser, das er im Taschentuch verborgen hielt, einen Stich in die Brust, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die bei ihm gehaltene Hausungung förderte noch mehrere Grammophonplatten und andere Gegenstände zu Tage, die ebenfalls gestohlen sind.

Eppingen, 27. Dez. Die Pastoration der Evangelischen in Zeuten ist von dem Pfarramt Oberwisheim, Delanat Eppingen, abgetrennt und dem Pfarramt Eppingen, Delanat Eppingen, zugeteilt worden. Der Steuerrichter Zeuten verbleibt bezüglich des Einzugs der Landbesteuereiner bei der Erhebungsstelle Oberwisheim.

Mannheim, 23. Dez. Der große Karnevalsverein „Feuerlöcher“ hat zu seinem diesjährigen Motto „Lach und leb' lang“ gewählt.

Mannheim, 27. Dez. Vergiftet wurde sich mittels Lysol der 20 Jahre alte ledige Tagelöhner Wilhelm Dollinger, ansehend aus Geldsorgen und wegen Kündigung seiner Stellung. Er wurde am Samstag abend in seinem Bett bewußtlos aufgefunden. Er liegt schwer krank im Krankenhaus darnieder. Seine Eltern, die er um Geld zur Bezahlung seiner Logisgelder im Betrage von 46 Mark bat, lehnten dies in einem Schreiben ab. — Gestern früh kürzte der verheiratete Kranenführer Leopold Kübler in seinem Hause Bäckstraße 8 die Haustreppe rücklings ab und erlitt einen Schädelbruch. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Mannheim, 27. Dez. (Privat.) Während der Feiertage hat der Tod hier unter stadtbekanntem Persönlichkeiten reiche Ernte gehalten. Am ersten Weihnachtsfeiertag starb der Buchdruckereibesitzer und Verleger des Mannheimer Tageblattes, Mitinhaber der Firma Max Hahn u. Co., Adolf Gengenbach, im Alter von 64 Jahren an Arterienverhärtung. Der Gestorbene war in Pforzheim geboren. Am gleichen Tage verschied der weithin bekannte frühere Witt des „Saberck“, Jean Gerlach, 63 Jahre alt. Gerlach hatte den Feldzug 1870/71 mitgemacht und wurde in der Schlacht bei Reims verwundet. Ferner starb nach der in Handwerkerkreisen bekannte Pflastermeister Josef Kronauer.

Mannheim, 27. Dez. (Privat.) Der Fabrikarbeiter Adolf Majstl wurde heute nacht bei seiner Heimkehr vor seiner Wohnung von einem unbekanntem Mann überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter entkam.

Niedargemünd, 27. Dez. Die Gemeindevorstände sind nun vorüber. Es erhielten: die Nationalliberalen 19

Milchlächer, daß das im 70. Lebensjahre stehende Ehepaar Gastwirt Gustav Ulrich und Frau im Gasthaus „Zur Eschholung“ in Siederwisch ermordet worden ist. Ulrich lag vollständig angekleidet in der Gaststube; er hatte mit einem stumpfen Gegenstand, anscheinend der Rückseite eines Beiles, einen tödlichen Schlag auf den Schädel empfangen. Von der Gaststube aus schreit sich der Täter nach dem Schlafzimmer begeben zu haben, wo er die Frau mit dem gleichen Instrument ermordete, nachdem zwischen ihr und dem Mörder ein heftiger Kampf stattgefunden hatte. Der Verbrecher hat die Kasse ausgeraubt, jedoch das Nickelgeld zurückgelassen und dann das Haus durch die Haustür verlassen. Man glaubt, daß als Mörder der letzte Gast in Frage kommt. Die Untersuchung, bei der auch Polizeihunde verwendet werden, ist in vollem Gange. Als Mörder der Eheleute Ulrich ist in der vergangenen Nacht der Dienstknecht Meißner in Frankfurt an der Oder verhaftet worden. Meißner hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Juda, 26. Dez. (Tel.) Am Weihnachtsabend spielte sich in der Lengsfeldergasse Nr. 1 ein blutiges Familiendrama ab. Der Schuhmacher Kirchner drang in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau ein, verschloß die Türe und gab eine Anzahl Schüsse ab, deren erster die Türe bei ihrer Schmeißer weitaus Frau Hochreich aus Frankfurt a. M. ins Herz traf und vor den Augen ihrer zwei Kinder tötete. Frau Kirchner wurde von mehreren Augen getroffen und schwer verwundet; der von einem Weihnachts-eintauf zurückkehrende Wohnungsinhaber, der Lumpenhändler Ludwig Ziegler, wurde durch einen Schuß in den Mund niedergestreckt; beide mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Nach der Mitternacht begab sich Kirchner in die eigene Wohnung zurück, wo er später im Bett verhaftet wurde.

Essen, 26. Dez. (Tel.) Hier wurde in der vergangenen Nacht auf der Straße ein Arbeiter von einem sechszehnjährigen Burtschen erstochen. In der Nachbargemeinde Strop-penberg wurde H. Fretz, 31g. im Streit ein Soldat des 33.

Vermischtes.

hd Berlin, 23. Dez. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Juwelier Köhler, Frankfurter Allee 18, ein Schaufenster-Einbruch verübt. Es wurden für etwa 8000 Mark Juwelen, Brillantringe, Armbänder und Uhren, gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Cuxhaven, 24. Dez. Heute früh 10 1/2 Uhr entdeckten, wie die „Cuxhavener Nachrichten“ mitteilen, vorüberfahrende

600
Bürgerausschussmitglieder und 3 Gemeinderäte, Fortschrittliche Volkspartei 14 Bürgerausschussmitglieder und 2 Gemeinderäte, das Zentrum 12 Bürgerausschussmitglieder und 2 Gemeinderäte, die Sozialdemokratie 10 Bürgerausschussmitglieder und 2 Gemeinderäte.

Baden-Baden, 27. Dez. Wir haben vollständig verregnete Feiertage hinter uns. Es regnete tatsächlich am Sonntag, Montag und Dienstag ohne Aufhören und dabei setzte mitunter noch ein anfangs annehmender Sturm ein, der den Aufenthalt im Freien außerordentlich unangenehm gestaltete. Einen Fremdenverkehr gab es überhaupt nicht, da auf den Höhen der Schnee fehlte und der Wintersport so ziemlich brach lag. Dagegen veranstalteten die vielen Vereine unserer Stadt Weihnachtsfeiern, die sich jeweils eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatten.

M. Emmendingen, 26. Dez. Der Knecht des Schmiedemeisters Lapp in Tenningen führte am Samstagabend an einer langen Leine ein Pferd spazieren. Hierbei erhielt er von dem Tiere einen Schlag auf die Stirn, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein Bahnarbeiter fand Lapp und brachte denselben in seine Behausung. Die Verletzung ist sehr schwer und kann dauerndes Sichtung zur Folge haben.

M. Mündingen (bei Emmendingen), 26. Dez. Am Christabend belamen in der Wirtshaus „Salmen“ überstehende Arbeiter Streit. Ein Müller namens Hamer wollte den Hauptschreier und vielfach vorbestraften Breithaupt mit nach Hause nehmen, erhielt aber von demselben einen Messerstich in die Lunge.

Hornberg (A. Triberg), 26. Dez. Mit Wirkung vom 1. Januar 1912 an wird die Pastoration der Evangelischen in Haslach nebst Bollenbach, Fischenbach, Hoffetten, Mühlenbach, Schnelling, Steinach, Sulzbach und Welschensteinach vom Pfarramt Wolfach losgetrennt und dem Stadtvikariat in Hornberg übertragen. Dagegen verbleiben die genannten Orte bezüglich des Einzugs der Landeskirchensteuer bei der Erhebungsstelle Wolfach.

Billingen, 26. Dez. In das hiesige Amtsgefängnis wurden zwei Handwerksburschen eingeliefert, die im Böhrnhäuser Spital, wohin sie verbracht worden waren, die dortigen Krankenwärtern mit Messern bedroht hatten.

Berau (A. Bonndorf), 26. Dez. Einen schweren Unfall erlitt der Landwirt Haberstock von Dangstetten. Auf der Fahrt nach Berau nach Wignau stürzte plötzlich ein Pferd. Haberstock wurde vom Wagen geschleudert, und ein Stüd geschleift. Er erlitt schwere äußere und innere Verletzungen.

Wittelslofen (A. Bonndorf), 26. Dez. Am Sonntagabend um 7 Uhr brach in dem zweiten Stock des Gasthauses „Hirschen“ Feuer aus. Mit Mütze konnten die vielen Kinder, welche im ersten Stock bei einer Weihnachtsfeier waren, gerettet werden.

Bernau, 26. Dez. Zwischen Präg und Bernau wurde der vielbekannte Händler Sprich tot aufgefunden. Vermutlich legte sich derselbe in angeheiteter Stimmung zum Schlafen nieder und erkor auf diese Weise.

Weilheim (A. Waldshut), 26. Dez. Auf dem Heimwege von der Beerdigung seines etwa vor acht Tagen verstorbenen Bruders Sigmund Gehring verirrte sich der in Wignau wohnende Benedikt Gehring. Er wurde am anderen Morgen im Walde abseits vom Wege tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Bedauernswerte während der Nacht erfroren.

Die Kandidatur Wittum.

Karlsruhe, 27. Dez. Die „Bad. natl. Korrespondenz“ schreibt: „In den letzten Tagen haben die sozialdemokratischen Blätter, sowie die „Volkstimme“, sowie die Zentralpresse, wieder viel von der Kandidatur Wittum im Pforzheimer Reichstagswahlkreis geredet. Zum Teil sehr aufgeregte Behauptungen liegen vor, denen gegenüber es mit Bestimmtheit darauf heißen muß: Ruhig Blut! Man muß ihnen gegenüber, die die Situation verstanden wollen, mit Nachdruck daran erinnern, daß Wittum der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien ist, und daß diese Kandidatur nie einen anderen Charakter gehabt hat und nie erhalten soll.“

Auch die Art, wie jüngst in Eßlingen die Wahlhilfe des Zentrums und der Konserverativen angehängt wurde, kann nicht überraschen. Daß sie erfolgen werde, war bei der Taktik jener Parteien in den letzten Wochen schon bekannt.

Daß man aus dieser Anknüpfung möglichst viel Kapital herauszuschlagen werde, war auch vorauszusehen.

Daß aber dadurch die Kandidatur Wittum eine „Sammelkandidatur“ der bürgerlichen Parteien geworden sei, muß auf das Bestimmteste in Abrede gestellt werden.

Das auch schon deswegen, weil dieser Wahlhilfe nicht die mindeste Gegenleistung irgend welcher Art gegenübersteht. Auch daran sollte man denken, daß man es dem Zentrum nicht zu leicht macht, zwischen seine Gegner einen Pfeil hineinzutreiben. Denn das ist ja der einzige und ausschließliche Zweck der Waderschen Taktik. Daß er auf allen Seiten richtig erkannt und richtig beantwortet werde, ist gerade im jetzigen Augenblick wichtig. Auf der anderen Seite versucht der

„Volkstreue“ die fortschrittliche Volkspartei von dem Bloß mit den Nationalliberalen abzuprennen und sie zum Bruch der eingegangenen Verpflichtungen aufzureizen. Das ist ein vergebliches und ein höchlich unterfangen. Es wird ohne Wirkung bleiben und muß sich letzten Endes gegen seine Erfinder wenden.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Dezember.

Hoferbericht. Der Großherzog empfing am letzten Samstag vor-mittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Finanzminister Dr. Rheinboldt zur Vortragserstattung. Hierauf meldeten sich: Oberst Freiherr von Krane, Kommandeur der 39. Kavalleriebrigade, früher im Kriegsministerium, und Hauptmann von Schoenebeck, Kompagniechef im Infanterieregiment Hamburg (2. Hanseatischen) Nr. 76, bis-her im 1. Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109.

Prinz und Prinzessin Max von Baden haben sich heute vormittag 9.05 Uhr nach Frankfurt a. M. begeben und kehren abends 10.57 Uhr wieder hierher zurück.

Der Nachfolger von Dr. Jäger. Am 18. Dezember vereinigte sich im Dienstgebäude des Erang. Oberkirchenrats der General-synodalausschuß mit den Kollegialmitgliedern der obersten Kirchen-behörde, um über den Nachfolger des Geh. Oberkirchenrats Dr. Jäger zu beraten und beim Großherzog als dem evangelischen Landes-bischof die erforderlichen Anträge zu stellen. Die Entscheidung fiel, wie auch aus dem amtlichen Teil dieser Nummer hervorgeht, auf Pfarrer Hermann Sprenger in Redarbischofsheim, der soeben vom Großherzog unter Verleihung des Titels „Oberkirchenrat“ zum Mit-glied des evangelischen Oberkirchenrats ernannt worden ist. Er ist ein Sohn des Geh. Oberregierungsrates a. D. Sprenger in Karlsruhe und wurde 1866 im Jahr geboren. Nach gut bestandener theologischer Hauptprüfung wurde er 1891 unter die Zahl der evangelischen Pfarr-lauden aufgenommen. Im gleichen Jahre wurde er Vikar in Kehl und im folgenden Jahr Vikar in Schwelgen. Von 1893—1895 war er theologischer Sekretär im evangelischen Oberkirchenrat und kam darauf als Stadtvikar nach Hebelberg. 1898 wurde er Pfarrer in Buchenberg im Schwarzwald und 1905 Pfarrer in Redarbischofsheim (erste Pfarrei). Oberkirchenrat Sprenger gehört der kirchlich-liberalen Richtung an, hat sich jedoch von der Arena unerquicklicher kirchen-politischer Kämpfe ferngehalten. Er ist eine innerlich vornehme Natur und jebem Streberium abhold. Auch besitzt er eine gründliche Kenntnis der Geschichte der badischen Landeskirche und hat auch eine Broschüre über ein Thema der Kirchenverfassung geschrieben. Seine Ernennung zum Oberkirchenrat muß somit als überaus glücklich bezeichnet werden.

Herr Stadtratsrat Dr. Herrich wurde, wie aus Speyer gemeldet wird, in der Stadtratsratung vom Samstag als Berufsbürger-meister von Speyer mit 11 liberalen und 7 sozialdemokratischen Stimmen gewählt. Bei der Abstimmung fehlten das vollständige Zentrum, zwei Sozialdemokraten und ein Liberaler.

Fei-Weihnachten, das Fest der Liebe und des Friedens, das frühe-liche festliche Weihnachtsfest ist nun wieder einmal vorbei. Ueberaus reges Leben und außerordentlich starker Verkehr herrschte am Sonntag noch einmal in den Straßen und überall wurden die letzten Weih-nachtskäufe gemacht. In den Hauptgeschäftstrassen, so namentlich der Kaiserstraße, staute sich vor den Schaufenstern der größeren Ge-schäfte noch einmal die schau- und lauslustige Menge. Aber auch in den Läden selbst war viel Leben. Auf und ab flutete die mit Paketen, Kartons und Kästchen beladene Menschenmenge und ließ erkennen, daß auch den Kaufleuten für ihre reiche Mühe und Arbeit über die Weihnachtsstage der flingende Lohn nicht ausgeblieben ist. Am Christtag riefen von den Kirchtürmen die Glocken zur Feier im Gottes-hause. In Scharen wanderten festlich gestimmte Leute zu dem Gottesdienste. Eine große Enttäuschung war für die meisten Leute, namentlich die Wintersportler, das Wetter. Die warme Witterung und der Regen ließen eine brauchbare Schneedecke nicht aufkommen und so fehlte über die Weihnachtsfeiertage der sonst so starke Winter-sportverkehr. Viele, denen das christlichen Ausruhmgegenstände zum Skilaufen, Rodeln, Schlittschuhlaufen usw. gebracht hatte, mußten sich auf ein besseres Wetter, vielleicht bis Neujahr, verstoßen. So wurden dann viele Ausflugspläne vereitelt und man blieb daheim. Hier fehlte es nicht an Vergnügen. Die Restaurants waren über die beiden Feiertage stets überfüllt, sodaß die Wirte die besten Geschäfte machten. In der Festhalle gab bei vollem Besetzung die Leib-grenadierkapelle über die beiden Feiertage die Festkonzerte. Im Großherzoglichen Hoftheater gingen an den Feiertagen klassische Werke des Schauspielers und der modernen Oper in Szene. Am ersten Feiertage gab es Goethes „Götz von Berlichingen“, wo dem vortrefflichen Götz des Herrn Herz diesmal in dem Fr. Müller frisch und herz-gewinnend gegebenen Geoz ein neuer, anmutiger Knappe beigeschieden war und dazu Frau Ermarth großartige Adelsheit und Fr. Frauen-dorfers Eliaabeth im Vordergrund fanden. Am zweiten Tag diri-gierte Hofkapellmeister Alfred Lorenz mit feinstem Sinn für das Mysterium des Werkes Wagners „Kohengrin“, in dessen ausgezeich-nete Wiedergabe mit Herrn Tänzler in der Titelrolle, Herrn Büttner als Telramund, Frau Schüller-Etjager als Ortrud und Herrn v. Schwind als König, man dem Göt. Frau Tilde Keul, für die Ueberrahme der Partie der Elfa, die einst ihre Schwiegermutter, Frau Keul-Belce, uns in unvergeßlicher Wiedergabe darbot, zur Ermög-lichung einer künstlerisch-geschlossenen Aufführung zu Dank verpflichtet war. Groß war dann die Zahl der Vereine, die ihren Mitgliedern eine Weihnachtsfeier bereite. Da sind zu nennen: die Gesellschaft

Eintracht, der Männergesangsverein, die Turngesellschaft, der Bete-ranenverein, der Gesangsverein Fidelia, der Fußballklub Alemannia, der Verein der Württemberger, der Verein ehem. Dragoner, der Bädergehilfenverein, der Bäderbund Germania usw. Das Groß-herzogspaar beging gemeinsam mit der Großherzogin-Witwe Luise und der eigenen Umgebung am Christabend die Besichtigung im Groß-Palais. Am Christtag wohnten die Großherzoglichen Herrschaften am Vormittag ebenso wie am zweiten Feiertag dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Später war im Groß-Palais Familientafel. Der Verkehr am hiesigen Hauptbahnhof war über die Weihnachtsfeiertage trotz des schlechten Wetters ein sehr lebhafter. Wohl waren einige eingeschobene Züge nicht so sehr befeh, als wenn günstige Witterung geherrscht hätte. Vereinzelt tauchten auch schon Skifahrer auf, die jedoch den südlichen Schwarzwald (Feldberg, Herzogenhorn) aufsuchen mußten, um dem gefunden Wintersport huldigen zu können. So-wohl am Montag, wie am Dienstag fiel im ganzen höheren Schwarzwald bis gegen 700 Meter herab Schnee. Besonders im süd-lichen Hochschwarzwald tobte während der Feiertage ein wilder West-sturm bei anhaltendem Schneegestöber. Aber auch in unserem näheren nördlichen Schwarzwald hat es tüchtig gefürmt und geschneit. Die Ströme waren jedoch nicht brauchbar. Einen Riesenverkehr hatte die Post und das Expressgut zu bewältigen. Neben den gewöhnlichen Postkurven mußten seit einiger Zeit besondere Post- und Expresszüge eingerichtet werden, während zur Aufstellung in der Stadt alle Kessel-wagen in Betrieb genommen und militärische Aushilfe verwendet werden mußten.

Zum Fall Wehlerin gehen uns von gut unterrichteter Seite noch folgende Nachrichten zu: Die Witwe erfuhr die Nach-richt von der Auffindung ihres Mannes von privater Seite und begab sich daraufhin sofort nach der „Hansa“, woselbst be-reits die Gerichtskommission eingetroffen war. Die Leiche war so entstell, daß von einer Wiedererkennung keine Rede mehr sein konnte. Die Identifizierung konnte nur durch die Körper-größe, durch die Kleider und die Uhr festgestellt werden. In Bargeld wurden noch 130 Mark vorgefunden, während die Papiere (Verträge usw.), die Wehlerin angeblich in der Tasche getragen haben sollte, fehlten. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab zwei Rippenbrüche, die sich Wehlerin zweifellos beim Fallen in die Alb zugezogen haben dürfte. Nach menschlicher Berechnung handelt es sich in dem vorliegen-den, für die Familie so traurigen Falle um einen Unglücksfall. Gestern vormittag 10 Uhr fand die Beerdigung Wehlerins auf dem hiesigen Friedhofe in aller Stille statt. Stadtpfarrer Rohde nahm die kirchlichen Funktionen vor.

Unfall. Ein verheirateter Komiker von hier ver-unglückte heute früh in einer Wirtshaus in Weimersheim, wobei er sich einen linksseitigen Knöchelbruch zuzog. Derselbe wurde ins städtische Krankenhaus hierher überführt.

Durch Ausgleiten fiel Samstag mittag ein verheirateter Kassendienter im Stadtteil Rintheim eine Treppe herab, wodurch er ein Bein brach. Er mußte nach dem städt. Kranken-haus überführt werden.

Diebstahl. Vom 15. bis 17. Dezember wurde auf der Stra-ßenbahnstrecke Karlsruhe-Durlach von Unbekannten ein größeres Quantum Kupferdraht (Schienenverbindungen) im Wert von etwa 80 Mark gestohlen.

Jugendliche Diebe. An einer ganzen Anzahl von Haustüren in der Südstadt wurden kürzlich in den Abend-stunden die Messingklinten abgeschraubt und entwendet. Manche Hausbewohner kamen dadurch in die Verlegenheit, nicht in ihre Wohnungen gelangen zu können. Die Türen mußten zum Teil erst durch einen Schlosser geöffnet werden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß man es mit drei schulpflichtigen Buben zu tun hat, die auf diese unredliche Art sich Geld verschaffen wollten. Als man das „Arzenal“ der jugendlichen Diebe beschlagnahmte, fand man aber nicht allein die entwendeten Türdrücker, sondern noch eine hübsche Anzahl anderer Gegenstände, so Ganglampen und Fahrradlaternen. Die Burschen hatten die Absicht, das Messing als Abfallmetall zu verkaufen, um sich dadurch ein hübsches Weihnachtsgeld zu verschaffen.

Verdächtig Einbruch. In der Nacht zum 26. d. Mts. versuchte ein Unbekannter im Hause, Kaiserstraße 115, eine Gasabsperrklappe zu erzwingen.

Festgenommen wurden: ein lediger, 23 Jahre alter Schirm-flicker aus Haurndau, der am 29. d. Mts. mit einer Frauensperson in einem hiesigen Geschäft, beim Münzwechseln, 45 M. aus einer Geldtasche gestohlen hat, ein 29 Jahre alter Dreher aus Mühl-hausen i. E. der von der Staatsanwaltschaft Frankental, wegen Dieb-stahls, festbestimmt verfolgt wird, ein lediger 24 Jahre alter Haus-bursche von hier, der verdächtig ist hier und in anderen Städten Diebstähle verübt zu haben, ein lediger, 28 Jahre alter Knecht aus Wöllersbach wegen Sachbeschädigung, ein lediger 23 Jahre alter Tagelöhner aus Rülach und ein lediger, 33 Jahre alter Gipser aus Zell die in der Nacht zum 25. d. Mts. in einer Wirtshaus an der Hardt-straße, einen andern Gast mit einem Stuhl schlugen und verletzten wegen Körperverletzung, und schließlich ein verzh. 30 Jahre alter Zementarbeiter aus Nöhligen wegen Betrugs.

Infanterie-Regiments in Düsseldorf durch Messerstiche tödlich verlegt.

St. Ingbert, 25. Dez. Im benachbarten Schnappach schoß ein junger Bursche auf einen Komiker, der vorher mit anderen Kollegen ein Konzert gegeben hatte und während desselben durch junge Leute gestört worden war. Der Komiker blieb auf der Stelle tot, einer seiner Kollegen wurde schwer verlegt. Andere Personen erhielten Streif-schüsse. Der Täter wurde verhaftet.

Ober-Roden, 26. Dez. (Tel.) Am ersten Weihnachts-tag schoß nach einem Streit ein Arbeiter einen Kollegen nieder. Herbeieilende Leute übten derart Lynchjustiz an dem Mörder, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Beide sind lt. Zrf. Jtg. Familienväter.

Paris, 26. Dez. (Tel.) Nach den Ermittlungen der Sicherheitsbehörde scheinen die Urheber des Raubankalles an dem Kassendoten Gaby Pariser Anarchisten zu sein. Zum mindesten ist festgestellt, daß fünf seit längerer Zeit über-wachte Mitglieder der anarchistischen Partei seit dem Morgen, an welchem der Raubankall verübt wurde, aus Paris verschwunden sind. Gerüchweise verlautet, daß der Mörder des Gaby in Dieppe verhaftet worden ist. Eine Be-ratigung der Meldung fehlt noch.

Newport, 26. Dez. (Tel.) In Brooklyn drang eine Volksmenge in das Gefängnis, holte einen Neger heraus und tötete ihn durch Artzische. Der Neger hatte am Abend vorher einen Weiszen getötet.

Unalücksfälle.

Berlin, 26. Dez. (Tel.) In einem Kinematographen-theater im Osten Berlins gerieten gestern abend während der Vorstellung die Filme in Brand, wobei dem Vorführenden die Hände verbrannt wurden. Seine Schmerzensrufe und der Ruf „Feuer“ riefen eine Panik hervor. Alles drängte dem Ausgang zu. Dabei kamen zwei Kinder zu Tode und zahlreiche Personen wurden teilweise schwer verlegt. Das Feuer konnte durch die Feuerwehren bald gelöscht werden.

Hochwasser und Unwetter.

Karlsruhe, 27. Dez. Der außergewöhnlich heftige Sturm, der die Tage vor Weihnachten herrschte, hat be-sonders in dem Schwarzwald erheblichen Schaden angerichtet. Nach einer Meldung aus Talsna mußte die Post am Rot-schrei ihre Fahrt einstellen, da die Fahrstraße durch mehrere entwurzelte Bäume unpassierbar geworden war. Auch an-dere Postfahrten konnten nicht ausgeführt werden. — Ein in Eugen abfahrender Personenzug mußte in der Nähe von Mühlhausen in offener Strecke angehalten werden, da durch eine vom Sturm umgerissene Telegraphenstange die Strecke gesperrt war. — Nach einer Nachricht aus Rheinweiler wurde ein mit Korbweiden beladener Raden vom Sturm auf einen Felsen getrieben. Der Raden blieb mitten im

Rheime hängen. Zwei beherzten Fischern gelang es, die Schiffbrüchigen aus ihrer gefährlichen Lage zu retten. — In der Gegend von Pforzheim hat der Sturm ebenfalls arg gehaust. In der Nähe von Neuhausen mußte das Auto der Firma Knopf aus Pforzheim, welches den Paketverkehr in die umliegenden Ortschaften versorgt, auf der Landstraße liegen bleiben, da vor und hinter dem Auto Bäume quer über die Landstraße geworfen worden waren. Es mußten in tiefer Nacht Arbeiter aufgeboden werden, um den Weg frei zu machen. — Infolge der mit dem Sturm verbundenen heftigen Regengüsse sind die Flüsse stark gestiegen. Nach einer Meldung aus Heilbronn stieg der Neckar vom Freitag auf Samstag von 45 auf 165 Zentimeter. In Mannheim ist der Rhein um 28, der Neckar um 25 Zentimeter gestiegen.

Trier, 26. Dez. Der Stand des Moselpiegels ist jetzt 4 Meter. Der Fluß ist heute 75 Zentimeter gestiegen und steigt noch. Die Schifffahrt ist eingestellt.

Mainz, 26. Dez. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind über die Feiertage gewaltig gestiegen. Nach den Telegrammen, die des Rheingebirgsbauamt heute früh erhielt, zeigte der Neckar in Wimpfen gestern 270, heute 302 Zentimeter und steigt noch fortwäh-rend. Mannheim, des vorgestern noch 328 zeigte und gestern 404, hat heute am Rheinpegel 414, Worms 136, Mainz 146, Bingen 237, Caub 264 Zentimeter. Auch der Main steigt. Unterpegel der Schleuse Koft-heim gestern 210, heute 306, Fahrhöhe gestern 190, heute 230, Koft-heimer Pegel Sonntag 12, Montag 82, heute 112.

Von der oberen Donau, 25. Dez. Die Donau steigt seit gestern ununterbrochen; von Donaueschingen bis Sig-maringen liegen weite Talsreden unter Wasser. Die Not-stege müssen in verschiedenen Talorten benutzt werden. Da der Regen anhält, ist lt. Zrf. Jtg. weitere Ueberschwemmung zu befürchten.

Wetterbericht vom Schwarzwald.

Schönsee (A. St. Blauen), 27. Dez. 2 Grad Ralte, 30 Zenti-meter Schneehöhe, letzter Schneefall am Dienstag (26. Dez.). So-larstrahlung der Schilfgras, Sch. Nadel- und Salizentannen aus.

Vom Fußballsport.

§ Karlsruhe, 27. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertage fand in Berlin das allseitig mit großem Interesse erwartete Zusammenreffen des jetzigen deutschen Meisters „F.C. Victoria-Berlin“ mit dem Altmeister „Karlsruher Fußballverein“ vor über 500 Zuschauern statt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

§ Berlin, 27. Dez. (Privattelegr.) Ein Besuch des Kaisers in Wien ist, wie ein Berliner Montagsblatt erfährt, für das Frühjahr des kommenden Jahres in Aussicht genommen, als Gegenbesuch für die Anwesenheit des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, der bekanntlich in diesem Jahre Gast des Kaisers gewesen ist.

§ München, 27. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das Befinden des Prinzregenten ist leider in den letzten Tagen unverändert geblieben. Der Regent ist infolge der Anstehung am rechten Oberschenkel am Gehen immer noch stark behindert.

§ Wien, 27. Dez. (Privattelegr.) Das Grab des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch von Serbien, des Vaters des gegenwärtigen Königs von Serbien, welcher auf einem hiesigen Friedhof beerdigt ist, wurde nachts von Unbekannten erbrochen. Der Friedhof, in dem das Grab liegt, ist zur Auflösung bestimmt und bleibt tagsüber geschlossen.

§ Dundee, 24. Dez. Die vom Haupt- und Industriekommissar im Handelsamt Sir George Asquith geleiteten Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der Hafensarbeiter und Fuhrleute haben heute früh um 3 Uhr zu einer Einigung geführt. Den Arbeitern sind bestimmte Lohn-erhöhungen zugestanden worden.

§ Buenos Aires, 23. Dez. Zeitungstelegramme aus Argentinien besagen, daß die Revolution Fortschritte mache. Die Regierung betrie die Nationalgarde aller Jahrgänge ein.

§ Ottawa, 27. Dez. Die kanadische Regierung hat Deutschland, Italien, den Niederlanden, Schweden und Norwegen, Dänemark, Belgien, Argentinien und Japan bis 31. Dezember 1913 laufende Vorrechte zur Küstenfischerei zwischen Neuschottland und Quebec eingeräumt.

Ein neuer Spionagenfall?

§ Hamburg, 27. Dez. (Privattelegr.) Eine mysteriöse Diebstahls-affäre beschäftigt seit Samstag die hiesige Kriminalpolizei. Durch eine öffentliche Bekanntmachung werden 500 Mark Belohnung für den Nachweis des Verleibs eines Handoffers ausgesetzt, der am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof einem Oberleutnant Steinbrin aus Berlin abhanden kam.

Die Ereignisse in Marokko.

§ Melilla, 23. Dez. Die Harla, die vor einem Monat Frieden gemacht hat, überschritt neuerdings bewaffnet den Kert-Fluß. Spanische Abteilungen schlugen sie in die Flucht; die Harla hatte achtzehn Tote, während auf spanischer Seite sieben Mann verwundet wurden. Die spanische Kolonne bei Sulel-Jemus wies ebenfalls einen Angriff des Feindes zurück, dem sie empfindliche Verluste beibrachte.

§ Paris, 24. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Fez haben in der Gegend von Sefra neuerdings große Ansammlungen zweier aufständischer Stämme stattgefunden, welche von der Besatzung von Sefra und mehreren aus Fez abgegangenen Reiter- und Fußtruppentabors mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen wurden.

§ Madrid, 27. Dez. Wie ein amtliches Telegramm aus Melilla besagt, haben gestern bei Tagesanbruch 5 Kolonnen gleichzeitig die Rifstele angegriffen, die sich nach sehr heftigem Widerstande auf die linke Seite des Kertflusses zurückziehen mußten.

§ Madrid, 27. Dez. Die Schlacht am Kert dauert nun schon den dritten Tag an. Man glaubt hier an eine französische

Aufreizung, um die spanische Position zu schwächen. Doch scheint Canalejas diese Ansicht nicht zu teilen. Von Ceuta gehen 2000 Mann nach Melilla ab.

Zu den Marokkoverträgen.

§ Paris, 26. Dez. Dem „Figaro“ zufolge macht Deutschland angeblich neue Schwierigkeiten wegen der Frage der Abgrenzung des Kongo-Gebietes. Deutschland beansprucht die dem abgetretenen Gebiet vorgelagerten Inseln und 30 Kilometer Meerland.

§ Paris, 24. Dez. Senator Poincaré, Mitglied der Kommission für die Prüfung des deutsch-französischen Abkommens, äußerte einem Berichterstatter gegenüber die Ansicht, daß die Beratung dieses Abkommens im Plenum des Senates kaum vor Ende Januar stattfinden werde.

Die Unruhen in China.

§ Peking, 23. Dez. (R. G.) Die Ausläufer auf Verhängung mit den Revolutionären sind trotz Verlängerung des Waffenstillstandes ungünstig. Quanshitai ist gegen die Republik. Beide Parteien verstärken ihre Truppen. Die bisherige freundliche Intervention der Mächte blieb bei den Aufständischen eindrucklos.

§ Peking, 23. Dez. Quanshitai hat an Tschanghsaun telegraphiert, daß er die Republik nicht zulassen könne. Er erklärte, daß eine beschränkte Monarchie die vollkommenste Regierung für China darstellen würde und fügte hinzu, daß die Republik die Integrität Chinas in Gefahr bringen würde.

§ London, 27. Dez. (Privattelegr.) In Peking ist man der Ansicht, daß die Friedenskonferenz in Schanghai ergebnislos verlaufen werde. In der Provinz Honan herrscht auf neue aufreizende Stimmung. In Schanghai steht die freiwillige Polizei für den Fall von Unruhen, die befürchtet werden, bereit. In Peking glaubt man, wie es heißt, daß eine fremde Intervention innerhalb 4 Wochen erfolgen werde.

§ Petersburg, 24. Dez. Nach hier vorliegenden Privatmeldungen ist ein Komitee, zu dem sechs Fürsten und ein Vertreter des Dalai Lama gehören, mit der Verwaltung der Mongolei betraut worden. Die Bildung des Ministeriums des Innern, des Auswärtigen, des Krieges und der Finanzen, sowie der Justiz ist in Aussicht genommen und die Bildung des Kabinetts im Gange.

Zur Lage in Persien.

§ Bidscha, 23. Dez. (Petersb. Tel.-Ag.) Die erste Staffel des neuen russischen Detachements, bestehend aus dem 5. Schützenregiment und hundert Kosaken, ist hier angekommen und schon nach Täbris weitermarschiert. Außer dem telegraphischen ist auch der telephonische Verkehr mit Täbris gestört.

§ Petersburg, 27. Dez. Der Generalkonjul in Täbris hat die von den Fidsais verstimmlen Leichen zweier Grenadiere und eines Kosaken, die bei der Verteidigung des Hospitals gefallen waren, zur Beerdigung nach Bagatschemal überführen lassen. Auf die Forderung des russischen Generalkonjuls hat die persische Regierung 20 persische Kosaken in Freiheit gesetzt.

§ Teheran, 25. Dez. (Reuter.) Im Einverständnis mit dem Kabinett hat der Regent das Medschlis aufgelöst. Die persische Regierung hat die Bestimmungen des russischen Ultimatus angenommen, nachdem Russland vorläufig in eine geringe Forderung der zweiten Forderung eingewilligt hat.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenwegel, 23. Dez. 2,85 m (22. Dez. 2,82 m), Schaffhausen, 27. Dez. Morgens 6 Uhr 1,78 m (23. Dez. 1,40 m), Aehl, 27. Dez. Morgens 6 Uhr 2,91 m (23. Dez. 1,19 m), Waxau, 27. Dez. Morgens 6 Uhr 4,68 m (23. Dez. 3,58 m), Mannheim, 27. Dez. Morgens 6 Uhr 4,35 m (23. Dez. 2,48 m).

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

§ Teheran, 27. Dez. (Privattelegr.) Die Regierung erklärte, der Boykott gegen Russland sei aufgehoben. Seit Samstag ist die telegraphische Verbindung mit Russland gestört. Die Nachrichten gehen über Indien. Das Standrecht wird streng gehandhabt.

binetts Hatti Pascha in das neue Kabinett eintritt und die Abänderung des Artikels 35 der Verfassung zurückgezogen werde. Die italienische Partei verwarf die Bedingungen bezüglich des neuen Kabinetts und beschloß, darauf zu bestehen, daß dem Großwesir Said Pascha volle Freiheit in der Wahl der Minister gelassen werde.

§ Tripolis, 24. Dez. (Agenzia Stefani.) In dem Gefecht bei Birtobras hatten die Türken und die Araber 200 Tote und verwundete und zogen sich auf Mizia zurück. Die italienische Kundschafter melden, verbreiten die Türken das Gerücht, sie seien Sieger geblieben. In der Nacht vom 22. auf 23. griff der Feind unter dem Schutze der Dunkelheit und während eines heftigen Unwetters das Blockhaus der Italiener bei Benghasi an, wurde aber mit Verlusten zurückgeschlagen.

§ Rom, 26. Dez. (Agenzia Stefani.) Nach einem aus Benghasi eingetroffenen Funkentelegramm begann der Feind gestern früh den Vormarsch auf Benghasi. Gegen 10 Uhr vormittags entwickelte sich die feindliche Schlachtlinie in einer Gesamtlänge von einigen Tausend Mann mit Geschützen vor der östlichen Front der italienischen Stellungen. Das bewegte Meer hinderte die Schiffe einzugreifen.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener vertrieben, als absolut falsch.

§ Rom, 26. Dez. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von Konstantinopel verbreitete Meldung, die Türken hätten Janzur neuerdings besetzt und die Italiener

Während unserer Lager-Aufnahme von Mittwoch, den 27. bis inkl. Samstag, den 30. Dezember

10% Extra-Rabatt und Marken auf sämtliche Artikel

(ausgenommen Kurzwaren und Garne).

Paul Burchard

Kaiserstrasse 143.

Diese 4 Tage keine Auswahlsendungen.

Bekanntmachung.

Betrifft Erneuerung der Monatskarten. Die Inhaber von Monatskarten der städtischen Straßenbahn werden behufs ordnungsgemäßer Ausstellung der Monatskarten ersucht, die Erneuerung derselben möglichst vor dem 1. Januar 1912 vorzunehmen...

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren, wird die städtische Armenkassa - Rathaus, Zimmer Nr. 17 - auch dieses Jahr wieder für Enthebung von Neujahrbesuchen und Gegenbesuchen, von Abwendung von Glückwunschkarten und Abwendung von Karten gegen empfangene Karten u. s. w. Beiträge entgegennehmen...

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Infolge des neuen Münzgesetzes sind wir zur Anschaffung neuer Gegenmarken gezwungen. Diefelben kommen vom 3. Januar 1912 ab in Verkehr, wogegen die seitherigen gelben u. roten Gegenmarken zum Schlusse des Geschäftsjahres 1911 eingezogen werden.

Die Annahme und Einschreibung dieser Marken in die 1911 er Büchlein erfolgt: in unseren Filialen bis einschließlich 2. Januar 1912, an der Kasse Bähringerstraße 47 bis einschließlich 8. Januar 1912.

Alle bis zu letzterem Termin nicht abgelieferten alten Marken verlieren den Wert für die Dividenden-Berechnung. Ausnahmen hievon sind vollständig ausgeschlossen.

Im übrigen beziehen wir uns auf die seit 1. Dez. b. J. in sämtlichen Filialen aufliegenden Zirkulare. Karlsruhe, den 28. Dezember 1911.

Der Vorstand.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Am 3. Januar 1912, morgens 8 1/2 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule. In den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr wird Unterricht erteilt in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen einschließlich Schnittzeichnen und Kunststicken...

Besonderen Wünschen Rechnung tragend, werden für Damen (Frauen und Mädchen) Extrakurse in besonderen Abteilungen eingerichtet. Unterricht wird in Weißnähen und Kleidermachen mit 4 Nachmittagsstunden wöchentlich.

Für Stimmermäddchen und Kammerjungfern, die durch ihre Herrschaft auf empfinden sind, werden zu ermäßigtem Honorar Kurse im Weißnähen, Kleidermachen, Sticken, Kunststicken und Bügeln an einem Nachmittage der Woche von 2-6 Uhr abgehalten.

August Kühling american dentist

Kaiserstr. 215, Telefon 1710. Plombieren erkrankter Zähne, Zahnziehen etc. nach schmerzlosester Methode. Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte, garantiert für tadellosen Sitz, Haltbarkeit und naturgetreues Aussehen.

Rauchbelästigung. Gustav Boegler, Blech- u. Zinnschmiedemeister

Am Abbruch des alten städt. Krankenhauses, Adlerstraße Nr. 29, sind Ziegel, Fenster, Glasabschlüsse, Türen, Bauholz, Badsteine, Bruchsteine, eiserne Röhren etc. billig zu verkaufen.

3. Künstler-Konzert im Abonnement der Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz, Kurt Neufeldt. Freitag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, Fritz Kreisler (Violine).

Die Stadt-Apotheke Ecke Karl- u. Erbprinzenstraße empfiehlt ihre vorzügliche, wohlbekömmliche Punsch-Essenz 1/4 Fl. Mk. 3.50.

Nagel-Pianos Fabrikat 1. Ranges gegründet 1828 in allen Preislagen empfiehlt Alleinvertreter für Karlsruhe: Heinrich Müller, Pianolager, Wilhelmstrasse 4a. 18091.15.6

Geheime Familien-, Heirats-, Vermögens-Ermittelungen. Beobachtungen erledigt überall zuverlässig. Erstes Karlsruher Detektiv-Institut, Viktoriastr. 20. Druckerarbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der 'Bad. Presse'.

Gut Heil!

Karlsruher Männerturnverein.

Samstag, 30. Dezember
 in den Sälen der Gesellschaft
„Eintracht“
 8 1/2 Uhr beginnend.

Weihnachtsfeier.
 Musikal. und turnerische Aufführungen.
BALL.
 Eintritt gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten.
DER TURNRAT.
 Karlenausgabe für einzuführende Herren (Gebühr 1 Mk.) und Ersatz von Mitglied- und Beikarten Freitag von 1/2 bis 1/2 3 Uhr im Vereinslokal (Moninger). 20238

L. Z. Tr.
 Donnerstag, 28. XII. 11
 1/2 9 Uhr
 Forml. □ I. Gr. m. Kglg.
Bärenzwinger



Am Donnerstag, den 28. Dezember 1911
Familienabend
 im Museumsaal. Beginn 8 Uhr.
 Der Vorstand. 20242

„Der fremde Vogel“
 mit der Königl. Hofchanspielerin
Asta Nielsen
 20066 31 in der Hauptrolle.

Ferner:
„Lebensfreude“
Mlle. Polaire
 als Hauptdarstellerin.
 Im 1. Akt Orig.-Tänze im „Bal Tabarin“

im Residenz-Theater, Waldstraße 30.

Karlsruher Liederkranz
 20 1841

Samstag, den 30. Dezember 1911
 im grossen Saale der Festhalle

Weihnachts-Feier
 mit musikalischen Aufführungen.

Solo- und Quartettvorträge. Männerchöre.
 Weihnachts-Spiel.

Nach Schluss der Aufführungen:
Tanzunterhaltung u. Gabenverlosung.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen mit dem Anfügen freundlichst ein, dass zum Eintritt die Mitgliedskarten berechnigt.

Für Nichtmitglieder — von Mitgliedern eingeführt — werden auf Namen ausgestellte Karten ausgegeben, und zwar für tanzlustige junge Herren zum Betrage von 1 Mk.; für auswärtige, bei unseren Mitgliedern vorübergehend zu Besuch anwesende Damen zu 2 Mk.

Die Abgabe dieser Karten findet Donnerstag, den 28. Dezember, mittags von 1 bis 3 Uhr, im Vereinslokal statt.

Hier wohnhafte Damen, welche dem Verein nicht angehören, dürfen in keinem Falle eingeführt werden.

Es wird erbeten, während der Aufführungen nicht auf der unteren Gallerie zu stehen; nach Beendigung derselben wird im grossen Saale reichlichst für Sitzgelegenheit Sorge getragen werden. 20249

Saal-Öffnung 8 Uhr. Anfang halb 9 Uhr.
 Eingang nur durch den westlichen Garderobebau.
Der Vorstand.

Karlsruher Turngemeinde (1846)
 Gut Heil!

Turnen:
 Mitglieder u. Zöglinge Dienst. Freitags 8—10 Uhr abds., -entrathturnhalle, Bismarckstrasse 12. Sonst Turnplatz Vorholzstrasse 23/25.
 Alte Herren-Riege Freitags 8—10 Uhr abends Goetheschule, Gartenstrasse.
 Damenabteilung A. Montags 1/2 9—1/2 10 Uhr abds., höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.
 Damenabteilung B. Mittw. 1/2 9—1/2 10 Uhr abds., Goetheschule, Gartenstrasse.
 Damenabteilung C. Donnstags 1/2 9—1/2 10 Uhr abds. Gutenbergstrasse, Nelkenstr.
 Frauenabteilung: Donnstags 1/2 9—1/2 10 Uhr abds. höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.

Spielriege
 Sonnt. vorm. Exerzierplatz oder Zentralturnhalle.
Wanderriege
 Halb- u. ganztägige Wanderungen in kurzen Zwischenräumen.
Sängerriege
 Dienstags nach dem Turnen im Lokal Singstunde.
 Gästesind stets willkommen.
 Alle Turnenden sind gegen Unfälle versichert.
Vereinslokal: Alte Brauerei Prinz, Herrenstrasse.
 Anmeldungen in den Turnstunden oder direkt beim Vorstand. **Der Turnrat.**

National-Stenographenverein.
 Vereinslokal: „Blapphorn“, Ede Amalienstr. u. Bürgerstr.
 Jeden Mittwoch, abds. 1/2 9 Uhr
Übungs-Abend
 in der Befehlsschule, Zimmer Nr. 10, 3. Stock, Erbprinzenstrasse Nr. 18.
 Sympisgenossen und Freunde willkommen.

Groß. Hoflieferant
Friedrich Blos
 F. Wolff & Sohn Detail-Parfümer.
 Kaiserstraße 104, Karlsruhe

empfeht aparte Neuheiten:
Verlobungs-, Hochzeits-, Gedenktage-Geschenke
 in geschätzter, geschmackvoller Auswahl.

I. Karlsruher Mandolinengesellschaft.
 Lokal: „Alte Brauerei Brink“ (Gartenstrasse 4).
Mittwoch:
Probe.
Donnerstag:
Kein Anfängerkurs.

Luxeum
 168 Kaiserstrasse 168.

Sensationsschlager!
Das Recht der Jugend
 Drama in 3 Akten.
 Personen: 20260
 Seedorf, Hofjägermeister, Ove und Else, seine Kinder, Engelke, Gesellschafterin in Seedorfs Haus, Kammerjunker von Plessen.

I. Karlsruher Kynologenklub
 unter dem Patronat von F. v. S. A. der Großherzogin Luise von Baden.
 Heute Mittwoch den 27. Dezbr. abends 9 Uhr, **Zusammenkunft** in Mühlburg Restaurant „Gansa“ (Mittw. abds. 8 Uhr, Honellstrasse 34).
 Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.
 Die Rückfahrt erfolgt gemeinschaftlich mit dem letzten Wagen der „Eleftrischen“.

Neues Programm
 von
Mittwoch, den 27. Dezember
 bis
Freitag, den 29. Dezember.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.
 Jeden Mittwoch abends 1/2 9 Uhr Vereins-Abend im Geb. Nr. Karlsruher Friedhof.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

Pfälzerwald-Verein (e. V.)
 Orisgr. Karlsruhe i. B.
 Heute Mittwoch abends 9 Uhr: **Mitglieder-Versammlung**
 „Der Jahreszeiten“. Wald-Heil!
Der Vorstand.

Schillerstrasse 22 Ecke Göthestrasse.
Metropol-Theater
 Heute spielt ein Meisterwerk der Kino-Kunst eine Sensation auf dem Filmmarkte
Eine von Vielen
 Modernes Sensationsdrama in 3 Akten.
 Spieldauer 1 Stunde. 20265
 Polizeilich nur für Erwachsene freigegeben.
 Haltestelle der Strassenbahnlinie „Kühler Krug“.

Solide Geschäfts-Beteiligungen, An- u. Verkäufe
 vermitteln
Prüfung der Verhältnisse
 Nagel & Karth, Karlsruhe, 108
 gerichtlich beeidigte Kaufm. Sachverständige.

Empfehle mein Lager in
Taschen-, Wand- u. Bekkeruhren.
 Großes Lager in **modernen Salonuhren.**
 Billige Preise bei ständiger Garantie.
Herm. Schreiber, Uhrmacher.
 Kreuzstrasse 17.
 Bekannt billige Reparatur-Anhalt.

Stenographenverein „Habelberger“
 gegründet 1872.
 Jeden Mittwoch, abends von 9 Uhr ab. im Galthaus zur goldenen Krone, 2. Stock, Eingang von der Amalienstr. Nr. 16. **Verbands-Versammlung.**
 Jeden ersten Mittwoch im Monat Monats-Versammlung daselbst.
Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut
 10,2 (Saal im Gauje) 20185
H. Vollrath
 235 Kaiserstrasse 235
 Einzel-Unterricht jederzeit. Mitte Januar Beg. neuer Kurse. Gesf. Anmeldungen erbeten.

Praktische Verlobungs-Geschenke
 in unübertroffener Auswahl und jeder Preislage 20289.5.1
L. Wohlschlegel
 Kaiserstraße 173
 Luxuswaren—Haushaltartikel—Glaswaren.

Butter, Käse, Eier, Honig
 en gros empfiehlt en detail
Algäuer Butter- u. Käsehaus
 Teleph. 2107 Inh. Alois Zanetti Kaiserstr. 64
 Vorteilhafte Bezugsquelle für die Herren Restaurateure und Wiederverkäufer. 20220

Mandoline-Klub
 Karlsruhe

 Heute abends 1/2 9 Uhr: **Probe.**
 Lokal: „Balmengarten“, Herrenstrasse.

Der Gewinner!
 des 7. Hauptpreiers der Sträßburger Pferde-Lotterie, dessen Name leider nicht notiert ist, wird hiermit aufgefordert, sein Los Nr. 50 647 sofort einzulösen, wenn er den Verlust des Gewinnes vermeiden will. — Diese und nächste Woche finden garantierte Ziehungen von mehreren 1 u. 2 Mark-Losen statt.
Carl Götz,
 Hebelstr. 11/15, beim Rathaus.

Schöne Büro-Einrichtung,
 fast neues Doppelstuhl, Aktenschrank, Schreibtisch (eichen) usw. preiswert zu verkaufen. **Verkaufung Kaiserstraße 223, IV.** 20200.3.2

Wollen Sie
 ein Objekt oder Geschäft irgend einer Art rasch und auf verkaufen, oder einen Teilhaber aufnehmen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an die altbekannte, gute, eingeführte Firma
Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.
 Empfängliche Käufer und Kapitalisten mit RM. 10 bis 300 000 stets in großer Anzahl vorhanden. Besuche und Rücksprache kostenfrei. **Kein Anzeigens-Unternehmen.** 6588*

Rest. z. Blume, Zirkel 28.
 Heute Mittwoch:
Schlachttag,
 wozu höfl. einladet 340886
 Heinrich Schumacher.

Unterricht in allen modernen Sprachen
Berlitz School
 Kaiserstr. 132. — Telephon 1666.
 Nur Lehrer der best. Nation.
 Höchste Auszeichnungen.
 Prospekt und Probestunde gratis.

Eckplatz,
 478 qm, in Mitternachts, in schöner Lage, an fertiger Straße, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 20263 an die Expedition der Badischen Presse erbeten.

Klavier-Unterricht gründl., ergebendster Herr. Konrad, 6. Str. 33996.61.2 **Schillerstr. 48, IV.**
Milch gesucht.
 Suche auf 15. Januar 1912 150 bis 160 Liter Milch aus Mühlburger Tor. 20262
 Offerten sind zu richten an **G. Klotz, Götzstr. 43, Karlsruhe.**

Deutschland im Jahre 1911.

Die innere Politik 1911.

Leuchtend und glanzvoll stand am Anfang des abgelaufenen Jahres die Feier des 40jährigen Reichsbestandes. Aus allen Schulen klang es „Deutschland, Deutschland über alles“, aus allen Parlamenten erschollen brauende Hymnen auf Kaiser und Reich, an allen Stammtischen und bei allen Kaisergeburtstagsfeier wurde in berechneter Nationalstolz des beispiellosen Aufstiegs der deutschen Nation seit dem 18. Januar 1871 gedacht.

Und am Schlusse des Jahres? Alle Wählerversammlungen sämtlicher bürgerlichen Parteien hallen wieder von dem Gelächris: „Wir wollen uns stark halten und wenn's sein muß, weitere Opfer für unsere Wehrmacht bringen, um nicht für alle Ewigkeit in der uns jetzt von England zugewiesenen Rolle der „Nachgeborenen“ bezuwehnen zu werden.“

Diese einheitliche Stimmung verdient umso härtere Hervorhebung, als sonst das alte Jahr ein reiches Kampfsjahr gewesen ist, überreich von Anfang bis zum Ende angefüllt mit parteipolitischen Kämpfen. Wieviel Mühe hat sich der Reichstagskanzler gemacht, um „über den Parteien“ schwebend, eine Ausöhnung und ein friedliches Zusammenarbeiten herbeizuführen!

Die gesetzgeberischen Ernteerträge von 1911 sind überreich. Zumal auf sozialpolitischem Gebiet sind noch nie in dem kurzen Zeitraum eines einzigen Jahres so zahlreiche Früchte geerntet worden wie im abgelaufenen. Ob sie auch alle schmackhaft und haltbar sind? Diejenigen, die am ersten ihre Freude daran haben sollten, die Arbeiter und die Privatangestellten und die Arbeitgeber in Industrie und Handel, betreten es teilweise. Aber wer hat sich an die ersten Anfänge der deutschen Sozialgesetzgebung erinnert, wird die Kritik der nächstbevorstehenden nicht übermäßig tragisch nehmen.

Die heroertagende sozialpolitische Bedeutung des verfloffenen Jahres wird man umso beständiger feststellen, als im März bei den Veröffentlichungen der letzten allgemeinen Volkszählungsergebnisse herauskam, daß wir noch immer — gottlob! — ein stark wachsendes Volk sind, das mehr als 64 Millionen Seelen zählt.

Aber nicht nur in sozialpolitischer, sondern auch in rein nationaler Hinsicht hebt sich das beendigte Jahr 1911 vor vielen seiner Vorgänger bedeutend ab. Es hat uns nämlich einen neuen Bundeskanzler, Ulrich Rothemann, gebracht und einen Zuwachs an Kolonialbesitz, die Kongoinseln. Der überaus heftige Parteienstreit um diese beiden nationalen Erwerbungen ist verklungen, das Urteil, besonders über unseren Kolonialhandel, noch immer sehr verschieden, aber der gewissenhafte und objektive Chronist kann vorläufig nichts anderes tun als beide Vorgänge auf der nationalen Kontostelle unter „Kredit“ buchen.

Wie in der Sozialpolitik und Kolonialpolitik, so sind auch bei steuer- und wirtschaftspolitischen Debatten die Geister heftig aufeinander geplagt. Selten haben sich die Volksmassen mehr politisch erregt als bei den Steuererörterungen des verfloffenen Herbstes und Winteres. Wer aber glauben wollte, daß dieses Interesse lediglich vom materialistischen Zeitgeist angefaßt wäre und daß die breiten Volksschichten jeden ideellen politischen Interesses bar seien, der braucht neben den Marokktaufregungen nur an die leidenschaftliche Anteilnahme bei den Kämpfen um Jatho und Traub in der evangelischen Kirche zu denken.

Handelte es sich da etwa auch um Fragenfragen oder nicht vielmehr um hohe ideale Prinzipien, für die sich nicht nur eine dünne Bildungsschicht, sondern auch die breiten Massen des Volkes interessieren?

Deshalb soll auch beim größten Kampf, den uns das Jahr 1911 noch am Schluß beiseit hat, beim Kampf um den neuen Reichstag, der Idealismus nicht ausgeschaltet, die materialistische Interessenspolitik nicht allein herrschend werden. Sie führt zu einseitiger Klassenpolitik, zum Krieg aller gegen alle. Wir aber brauchen Volkspolitik, nationale Politik, im kommenden Jahre vielleicht notwendiger als im eben abgelaufenen. Und deshalb nehmen wir Anteil an den Wahlkämpfen, die jetzt um die Gestaltung der nächstkünftigen Politik geführt werden, und wir stellen uns auf die Seite derer, die neben den wichtigen Wirtschaftfragen auch die ideellen Interessen der Nation energisch vertreten wissen wollen: Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, Wohlfahrt und Freiheit der Volksgenossen, Fortschritt und Aufstieg der Entwicklung.

Deutschland in der Welt von 1911.

Das unruhige erste Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts hatte mit dem Jahre 1910 verhältnismäßig ruhig abgeschlossen. Die Großmächte schienen des langen Haders ihrer Diplomaten nun endlich müde und wandten sich mehr und mehr ihren häuslichen Angelegenheiten zu. Der Chronolog von 1910 mochte daraus wohl auch auf einen ruhigen Gang der Welt Dinge in diesem nun zur Rüste gehenden Jahre 1911 schließen.

Aber auch die Hoffnung trug, Deutschland, Europa, die Welt haben in diesem Jahre eine Krise erlebt, die an Gefährlichkeit jene von 1904/05 und 1908/09 bei weitem übertraf. Was die Welt lange beredete, lange befürchtete, aber doch nie so recht hatte glauben wollen, stand diesmal wirklich vor der Tür. Der Zusammenstoß der englischen und der deutschen Macht. Als ein Uebelwollender, ein Feind war die letzten Jahre her verschrien worden, war auf die Möglichkeit eines gewaltigen Interessenausgleiches zwischen diesen beiden Weltmächten hinwies, wer daraus für Deutschland die praktischen Folgerungen gezogen wissen wollte oder auch schon mer überhaup von einem Gegenlag sprach. Angezählte brave Männer haben diesseits und jenseits der Nordsee unablässig in Wort und Schrift darzulegen, zu bemerken, über jeden Zweifel erhaben hinzustellen versucht, daß England und Deutschland niemals und nirgends sich im Wege zu stehen brauchen. Und doch haben uns nun diesmal die verantwortlichen Staatsmänner selbst auf beiden Seiten mit kühnen nüchternen Worten erzählen müssen, daß das Haarsbreite zu einem gewaltigen Ausbruch gekommen wäre, was das erste Jahrzehnt des Jahrhunderts an Mißverständnissen, Uebelwollen, Eiferjucht und Mißtrauen zwischen beiden Mächten aufgeklimmt hat.

Aus dem alten Jahr war an akuten internationalen Unstimmigkeiten, soweit Deutschland in Betracht kam, eigentlich nur die Agadirfrage übernommen worden, die freilich eine ganz andere war als die, welche in der Mitte des Jahres sich auftrat und zum Kernpunkt des deutsch-englischen Streites wurde. Die Franzosen zogen indessen ihre Schiffe bald zurück, und es schien alles gut und schön. Wir in Deutschland waren besonders guter Laune, da uns die Potsdamer Bewegung des Jaren und unseres Kaisers eine weniger von Sorgen umlagerte Zukunft zu verhießen schien. Der Reichstagskanzler hatte, auch noch im alten Jahre, vor dem Reichstag als das Ergebnis jener Bewegung festgehalten, daß „beide Regierungen sich in keinerlei Kombination einlassen wollten, die eine aggressive Spitze gegen den andern Teil haben könnte.“

Da plötzlich machte die deutsche Politik am 1. Juli eine sehr lebhaftige Bewegung. Sie hatte dem Vorgehen der Franzosen in Marokko bisher in aller Ruhe zugehört und nur gelegentlich offizios bemerken lassen, daß eine Verletzung der Agadirfrage durch Frankreich, wenn sie vorläge, auch Deutschland die Aktionsfreiheit wiedergäbe. Es kam also darauf an, wenn und ob die deutsche Regierung eine Verletzung der Agadirfrage für gegeben erachtete. Da diese Frage als Tatfrage sehr schwer einwandfrei für die Beteiligten und die Zuschauer zu beantworten war, mußte sie wesentlich zu einer Frage der politischen Opportunität werden. Warum nun die Reichsregierung Ende Juni die Gesamtlage für besonders geeignet hielt, um die Marokkfrage zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufzurollen, das haben wir bis heute trotz vieler Verhandlungen im Reichstag nicht erfahren. Die Vermutung freilich liegt nicht fern, daß Eindrücke, die man in den Lebener Wäldern empfangen hatte, den Irrtum erzeugt hatten, es werde diesmal England Frankreich nicht allzu energisch unterstützen. Das würde ja zu dem schwersten Manco unserer heutigen auswärtigen Politik, zu ihrer sehr mangelhaftesten Fähigkeit, Stimmungen im fremden und im eigenen Lande richtig einzuschätzen, passen.

Auf die Enthüllung der geheimsten Ursachen des herüchtigten „Pantherergründes nach Agadir“ müssen wir sowohl noch länger warten, vielleicht ein Menschenalter, bis einmal die Memoiren der Beteiligten aus dieser Zeit erscheinen. Auch warum ein so drastisches Mittel, die Entsendung eines Kriegsschiffes, gewählt wurde, um — Verhandlungen in Gang zu bringen, wird einzeitweilen Geheimnis bleiben. Die Erklärungen, die wir darüber hörten, sind ja für ganz harmlose Leute berechnet. Wie dem aber auch sei: die Folgen dieser Aktion stehen ganz klar vor uns. Als die englischen Staatsmanager sahen, daß Deutschlands Artigkeit nicht lange dauerte, daß es vielmehr wieder sich zu rühren begann und nun gar wahrhaftig auch Absichten auf ein Stück See Küste zu haben sich erdreistete, zwar nicht in Marokko — das wußte Sir Edward Grey zu jeder Stunde des ganzen Handels trotz allem Getue — besser als wir deutsche Staatsbürger —, aber in Zentralafrika, da wußten sie auch, was zu tun war. Frankreich mußte mit allen Mitteln unterstützt werden. Selbst vor einem Kriege durfte nicht zurückgeschreckt werden. Wie es mit der deutschen Flotte, mit den deutschen Küstenbefestigungen stand das wußte die britische Admiralität ebenfalls besser als der deutsche Bürger. Nach den Ergebnissen des letzten Spionageprozesses in Leipzig muß die Heuschrecke, als ob die Engländer zeitweise infolge deutscher Tücke nicht wußten, wo unsere Schlachtflotte oder auch nur das letzte Torpedoboot sei, doppelt widerwärtig anmuten.

Herr Lloyd George schlug dann zuerst auf den Tisch. Und Herr Asquith bedeutete uns, was England einen Krieg nicht wert sei und was man uns allenfalls zugehen wolle: einige bisher kaum genügend kartographierte Landstrecken im französischen Kongogebiete selbstverständlich aber nicht etwa an der Küste, sondern nur „im Herzen Afrikas“. Die haben wir nun, die Franzosen fragen noch hinter den zweifelhaften Gabe drein, die Engländer fragen erkaufen, wo sie uns denn in den Weg getreten seien, da sie uns doch diese Erwerbungen zukommen ließen, und die Welt lacht. Dazu haben wir zuletzt noch durch Herrn de Selves die Befestigung der bangen Ahnung erhalten, daß die Landstrecken, die man mit dem klangvollen Namen Kamerun belegt hat, der kümmerliche Rest sind, der von einem großen und weitläufigen Plan übriggeblieben ist. Ein großes zentralafrikanisches Reich zu schaffen, vom Tschadsee bis Oranje-Fluß, allen deutschen Besitz in Afrika zusammenzulegen zu einem großen Ganzen, das den Imperien der Briten und Franzosen im schwarzen Erdteil sich an die Seite hätte stellen können, das wäre wohl Togo, und wenn nicht anders ginge, sogar noch mehr wert gewesen. Aber es hat nicht sollen sein. Die Kraft zur Durchführung fehlte. Wir sind nun einmal zu spät gekommen bei der Verteilung der Welt und daß wir die Verhältnisse nicht wieder einholen, darüber macht England, auch wenn wir nur mit Frankreich ein Geschäft machen wollen. Es ist das Fazit, daß die Agadirpolitik eine Besserung unserer Stellung in der Welt nicht gebracht hat. Und wir fürchten, daß wir die letzten Folgen erst noch zu verspüren haben werden.

Auf Agadir folgte Tripolis. Gewiß: in der Wilhelmstraße hat man das nicht gewollt. Aber ob mans wollte oder nicht: der Kriegsteufel ist nun los, und alle Nebenbannt ihn nicht. Je länger er aber los ist, desto bringlicher ist die Gefahr, daß noch mehr Teufel, die bisher gebunden waren, sich losreißen und das Diplomatenbüchlein in greuliche Unordnung bringen.

Der Dardanellenteufel röhrt kürzlich schon Kräftig an seinen Ketten. Und all die vielen Balkanteufel sind des Rufes von Beelzebub gewärtig. Dabei ist schwierig zu entbeden, wie die Abräumung dieser internationalen Gefahren uns nützlicher gestaltet werden könnte, als der jetzige Zustand der Dinge. Wir sind überall gerade so weit beteiligt, daß man mit keinem Ansehen von Recht von allen Seiten her die üble Laune auf uns abladen kann. Aber wir haben uns früher nicht so stark interessiert, daß wir nun wagen könnten, ein entbedendes Wort mitzuspoken. Alles, was wir für uns schließlich erhoffen können, ist, daß uns die Italiener auch diesmal noch nicht das Dreibundpapier zerreißen über die Alpen herüberwerfen, sondern sich dazu herbeilassen, abermals ein paar Jahre unsere Bundesgenossen — aber in Anführungsstrichen — zu heißen. Ob wir auch die Tüden endgültig in die Hände der uns feindlichen Reaktion fallen lassen müssen, steht noch dahin. So weit wir will!

„Unsere inneren Verhältnisse leiden unter ihren eigenen Fehlern kaum mehr, als unter dem peinlichen und allgemeinen Gefühl unseres Verlustes an Ansehen im Ausland und der gänzlich passiven Rolle unserer Politik. Wir sind eine eitle Nation, es ist uns schon empfindlich, wenn wir nicht renommierten können, und einer Regierung, die uns nach außen hin Bedeutung gibt, halten wir vieles zugute und lassen uns viel dafür gefallen, selbst im Beutel... Aber können Sie mir ein Ziel nennen, das sich unsere Politik etwa vorgesteckt hat, auf nur einen Plan auf einige Monate hinaus?... So weiter zu vegetieren, dazu bedürfen wir eigentlich des ganzen Apparates unserer Diplomatie nicht. Die Tauben, die uns gebeten anstiegen, entgehen uns ohnehin nicht; oder doch, denn wir werden den Mund schweichelig dazu aufmachen, falls wir nicht gerade gähnen.“ So schrieb der durch die Passivität seiner Regierung verärgerte preussische Bundesstaatsgelehrte Otto von Bismard am 2. Mai 1867 an den General v. Grolsch.

Ber heute so redet oder schreibt, zieht sich den Vorwurf des vierten „Nachfolgers Bismards“ im Reichstagskanzleramt zu, ein unpatriotischer Mann oder ein Wahlstimmensänger zu sein. Aber die Geschichte wird einst kaum anders urteilen, wie sie vor mehr als fünfzig Jahren dem nödrigen Diplomaten in Frankfurt recht gegeben hat, der dann freilich der Mann dazu war, das, was ihm nicht gefiel, nach seinem klaren Willen zu lenken. Daß uns ein Mann aus solchem eisenharten Holz geschmitten in der großen Stunde der Entscheidung ersehen möge, wollen wir uns für die Zukunft wünschen.

Man hat sich da etwa auch um Fragenfragen oder nicht vielmehr um hohe ideale Prinzipien, für die sich nicht nur eine dünne Bildungsschicht, sondern auch die breiten Massen des Volkes interessieren?

Deshalb soll auch beim größten Kampf, den uns das Jahr 1911 noch am Schluß beiseit hat, beim Kampf um den neuen Reichstag, der Idealismus nicht ausgeschaltet, die materialistische Interessenspolitik nicht allein herrschend werden. Sie führt zu einseitiger Klassenpolitik, zum Krieg aller gegen alle. Wir aber brauchen Volkspolitik, nationale Politik, im kommenden Jahre vielleicht notwendiger als im eben abgelaufenen. Und deshalb nehmen wir Anteil an den Wahlkämpfen, die jetzt um die Gestaltung der nächstkünftigen Politik geführt werden, und wir stellen uns auf die Seite derer, die neben den wichtigen Wirtschaftfragen auch die ideellen Interessen der Nation energisch vertreten wissen wollen: Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, Wohlfahrt und Freiheit der Volksgenossen, Fortschritt und Aufstieg der Entwicklung.

Das unruhige erste Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts hatte mit dem Jahre 1910 verhältnismäßig ruhig abgeschlossen. Die Großmächte schienen des langen Haders ihrer Diplomaten nun endlich müde und wandten sich mehr und mehr ihren häuslichen Angelegenheiten zu. Der Chronolog von 1910 mochte daraus wohl auch auf einen ruhigen Gang der Welt Dinge in diesem nun zur Rüste gehenden Jahre 1911 schließen.

Aber auch die Hoffnung trug, Deutschland, Europa, die Welt haben in diesem Jahre eine Krise erlebt, die an Gefährlichkeit jene von 1904/05 und 1908/09 bei weitem übertraf. Was die Welt lange beredete, lange befürchtete, aber doch nie so recht hatte glauben wollen, stand diesmal wirklich vor der Tür. Der Zusammenstoß der englischen und der deutschen Macht. Als ein Uebelwollender, ein Feind war die letzten Jahre her verschrien worden, war auf die Möglichkeit eines gewaltigen Interessenausgleiches zwischen diesen beiden Weltmächten hinwies, wer daraus für Deutschland die praktischen Folgerungen gezogen wissen wollte oder auch schon mer überhaup von einem Gegenlag sprach. Angezählte brave Männer haben diesseits und jenseits der Nordsee unablässig in Wort und Schrift darzulegen, zu bemerken, über jeden Zweifel erhaben hinzustellen versucht, daß England und Deutschland niemals und nirgends sich im Wege zu stehen brauchen. Und doch haben uns nun diesmal die verantwortlichen Staatsmänner selbst auf beiden Seiten mit kühnen nüchternen Worten erzählen müssen, daß das Haarsbreite zu einem gewaltigen Ausbruch gekommen wäre, was das erste Jahrzehnt des Jahrhunderts an Mißverständnissen, Uebelwollen, Eiferjucht und Mißtrauen zwischen beiden Mächten aufgeklimmt hat.

Aus dem alten Jahr war an akuten internationalen Unstimmigkeiten, soweit Deutschland in Betracht kam, eigentlich nur die Agadirfrage übernommen worden, die freilich eine ganz andere war als die, welche in der Mitte des Jahres sich auftrat und zum Kernpunkt des deutsch-englischen Streites wurde. Die Franzosen zogen indessen ihre Schiffe bald zurück, und es schien alles gut und schön. Wir in Deutschland waren besonders guter Laune, da uns die Potsdamer Bewegung des Jaren und unseres Kaisers eine weniger von Sorgen umlagerte Zukunft zu verhießen schien. Der Reichstagskanzler hatte, auch noch im alten Jahre, vor dem Reichstag als das Ergebnis jener Bewegung festgehalten, daß „beide Regierungen sich in keinerlei Kombination einlassen wollten, die eine aggressive Spitze gegen den andern Teil haben könnte.“

Da plötzlich machte die deutsche Politik am 1. Juli eine sehr lebhaftige Bewegung. Sie hatte dem Vorgehen der Franzosen in Marokko bisher in aller Ruhe zugehört und nur gelegentlich offizios bemerken lassen, daß eine Verletzung der Agadirfrage durch Frankreich, wenn sie vorläge, auch Deutschland die Aktionsfreiheit wiedergäbe. Es kam also darauf an, wenn und ob die deutsche Regierung eine Verletzung der Agadirfrage für gegeben erachtete. Da diese Frage als Tatfrage sehr schwer einwandfrei für die Beteiligten und die Zuschauer zu beantworten war, mußte sie wesentlich zu einer Frage der politischen Opportunität werden. Warum nun die Reichsregierung Ende Juni die Gesamtlage für besonders geeignet hielt, um die Marokkfrage zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufzurollen, das haben wir bis heute trotz vieler Verhandlungen im Reichstag nicht erfahren. Die Vermutung freilich liegt nicht fern, daß Eindrücke, die man in den Lebener Wäldern empfangen hatte, den Irrtum erzeugt hatten, es werde diesmal England Frankreich nicht allzu energisch unterstützen. Das würde ja zu dem schwersten Manco unserer heutigen auswärtigen Politik, zu ihrer sehr mangelhaftesten Fähigkeit, Stimmungen im fremden und im eigenen Lande richtig einzuschätzen, passen.

Auf die Enthüllung der geheimsten Ursachen des herüchtigten „Pantherergründes nach Agadir“ müssen wir sowohl noch länger warten, vielleicht ein Menschenalter, bis einmal die Memoiren der Beteiligten aus dieser Zeit erscheinen. Auch warum ein so drastisches Mittel, die Entsendung eines Kriegsschiffes, gewählt wurde, um — Verhandlungen in Gang zu bringen, wird einzeitweilen Geheimnis bleiben. Die Erklärungen, die wir darüber hörten, sind ja für ganz harmlose Leute berechnet. Wie dem aber auch sei: die Folgen dieser Aktion stehen ganz klar vor uns. Als die englischen Staatsmanager sahen, daß Deutschlands Artigkeit nicht lange dauerte, daß es vielmehr wieder sich zu rühren begann und nun gar wahrhaftig auch Absichten auf ein Stück See Küste zu haben sich erdreistete, zwar nicht in Marokko — das wußte Sir Edward Grey zu jeder Stunde des ganzen Handels trotz allem Getue — besser als wir deutsche Staatsbürger —, aber in Zentralafrika, da wußten sie auch, was zu tun war. Frankreich mußte mit allen Mitteln unterstützt werden. Selbst vor einem Kriege durfte nicht zurückgeschreckt werden. Wie es mit der deutschen Flotte, mit den deutschen Küstenbefestigungen stand das wußte die britische Admiralität ebenfalls besser als der deutsche Bürger. Nach den Ergebnissen des letzten Spionageprozesses in Leipzig muß die Heuschrecke, als ob die Engländer zeitweise infolge deutscher Tücke nicht wußten, wo unsere Schlachtflotte oder auch nur das letzte Torpedoboot sei, doppelt widerwärtig anmuten.

Herr Lloyd George schlug dann zuerst auf den Tisch. Und Herr Asquith bedeutete uns, was England einen Krieg nicht wert sei und was man uns allenfalls zugehen wolle: einige bisher kaum genügend kartographierte Landstrecken im französischen Kongogebiete selbstverständlich aber nicht etwa an der Küste, sondern nur „im Herzen Afrikas“. Die haben wir nun, die Franzosen fragen noch hinter den zweifelhaften Gabe drein, die Engländer fragen erkaufen, wo sie uns denn in den Weg getreten seien, da sie uns doch diese Erwerbungen zukommen ließen, und die Welt lacht. Dazu haben wir zuletzt noch durch Herrn de Selves die Befestigung der bangen Ahnung erhalten, daß die Landstrecken, die man mit dem klangvollen Namen Kamerun belegt hat, der kümmerliche Rest sind, der von einem großen und weitläufigen Plan übriggeblieben ist. Ein großes zentralafrikanisches Reich zu schaffen, vom Tschadsee bis Oranje-Fluß, allen deutschen Besitz in Afrika zusammenzulegen zu einem großen Ganzen, das den Imperien der Briten und Franzosen im schwarzen Erdteil sich an die Seite hätte stellen können, das wäre wohl Togo, und wenn nicht anders ginge, sogar noch mehr wert gewesen. Aber es hat nicht sollen sein. Die Kraft zur Durchführung fehlte. Wir sind nun einmal zu spät gekommen bei der Verteilung der Welt und daß wir die Verhältnisse nicht wieder einholen, darüber macht England, auch wenn wir nur mit Frankreich ein Geschäft machen wollen. Es ist das Fazit, daß die Agadirpolitik eine Besserung unserer Stellung in der Welt nicht gebracht hat. Und wir fürchten, daß wir die letzten Folgen erst noch zu verspüren haben werden.

„Unsere inneren Verhältnisse leiden unter ihren eigenen Fehlern kaum mehr, als unter dem peinlichen und allgemeinen Gefühl unseres Verlustes an Ansehen im Ausland und der gänzlich passiven Rolle unserer Politik. Wir sind eine eitle Nation, es ist uns schon empfindlich, wenn wir nicht renommierten können, und einer Regierung, die uns nach außen hin Bedeutung gibt, halten wir vieles zugute und lassen uns viel dafür gefallen, selbst im Beutel... Aber können Sie mir ein Ziel nennen, das sich unsere Politik etwa vorgesteckt hat, auf nur einen Plan auf einige Monate hinaus?... So weiter zu vegetieren, dazu bedürfen wir eigentlich des ganzen Apparates unserer Diplomatie nicht. Die Tauben, die uns gebeten anstiegen, entgehen uns ohnehin nicht; oder doch, denn wir werden den Mund schweichelig dazu aufmachen, falls wir nicht gerade gähnen.“ So schrieb der durch die Passivität seiner Regierung verärgerte preussische Bundesstaatsgelehrte Otto von Bismard am 2. Mai 1867 an den General v. Grolsch.

COGNAC MEUKOW. Wird von den meisten erstklassigen Hotels und Cafés der Welt geführt. Verlangen Sie ausdrücklich. Urin, Sputum. Untersuchungen werden ausgeführt vom Chemischen bacteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Lindner.

CENTRALHEIZUNGEN. Projekte und Ingenieur-Besuche kostenlos. Georg Huber Nachf. Heinrich Lammers. Gegründet 1837. KARLSRUHE i. B. Durlacherallee 39.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder und Bräutigam

Otto Schneider

Tiefbautechniker, z. Zt. Einjährig-Freiwilliger der 5. Kompagnie des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 am ersten Weihnachtsfeiertage nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 24 1/2 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen, Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Fr. Schneider, Verbrauchssteuer-Kontrollleur,
- Karoline Schneider, geb. Durban,
- Robert Schneider, Lehrer,
- Frieda Schneider,
- Sofie Mast, Braut, nebst Angehörigen.

Karlsruhe, den 26. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Nowacks-Anlage Nr. 1.

Theater-Kostüme,

Uniformen, Frack- u. Gebroch-Anzüge verleiht Phil. Hirsch, Steinstraße 2.

Kapital-Gesunde Angebote

auf Stadt- u. Land-Hypotheken für Geld-Geber kostenfrei für Nehmer billigst vermittelt bekannt zuverlässig

Aug. Schmitt

Hypothek- u. Bankkommissionsgeschäft Karlsruhe, Hirschstr. 43. Telefon 2117. 20188.4.2

Denker Gasmotor,

1 HP., Konus Vorgelege, in bestem Zustande, preiswert zu vert. Gef. Offert. unt. Nr. 11377a beförd. die Exped. der „Bad. Presse“.

Cinige gebrauchte 17132

Pianinos

sind sehr preiswert mit 5-jähriger Garantie zu verkaufen bei Ludwig Schweisgut, Hofl., Karlsruhe, Erbsprinzenstraße 4.

Heute wurde uns auch unsere liebe zweite Tochter

Anna Marie

durch den Tod entrissen. Wir bitten in unserem grossen Schmerze von Beileidkundgebungen und Blumenspenden gütig Abstand nehmen zu wollen.

Beerdigung in Würzburg.

Marc Rosenberg und Frau.

Karlsruhe, den 25. Dezember 1911.

Moltkestrasse 23.

20241

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute, unversehrte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Mathilde Rastetter, geb. Brennstek,

Witwe des Seminaroberlehrers a. D.

heute abend 6 1/2 Uhr nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden im Alter von 69 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Karl-Wilhelmstraße 20, II. 240895

Zugleich erfüllen wir noch die traurige Pflicht, das plötzlich erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Rastetter, Apotheker

am 3. Dezember in Fort Wayne, Nordamerika, im Alter von 46 Jahren mitzutreten.

Karlsruhe, Breslau, Konigs, Fort Wayne, den 26. Dezember 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Gustav Rastetter, Architekt,
- Anna Dréans, geb. Rastetter,
- Lina Rastetter, geb. Friedrich,
- Dr. Karl Dréans, Professor,
- Rosa Rastetter, geb. Miller

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Dirr

Ober-Postassistent

heute früh 5 Uhr nach langem, schweren Leiden im 45. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Elisabeth Dirr, geb. Neuert.

Karlsruhe, Berlin, 26. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag, vormittags, 11 Uhr statt. Trauerhaus: Sternbergstrasse 1. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. 20259

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Gestern früh 1/9 Uhr verschied unerwartet rasch unser lieber Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Küchlin

Schuldiner

im Alter von 48 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 26. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 240875

Trauerhaus: Erbprinzenstrasse 18.



Verein Karlsruhe des Bundes Deutscher Militär-Anwärter.

Wir machen den Kameraden die betrieblende Mitteilung von dem Ableben des Kameraden

Robert Dirr

Oberpostassistent.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Dezember, vormittags 11 Uhr, statt. Zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis wünscht. 20258 Der Vorstand.



Marine-Berein Karlsruhe. Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Karl Küchlin

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. Sammlung 8 1/2 Uhr vor der Friedhofkapelle. 20242 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, schnell und unerwartet unseren unversehrlichen Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Melchior Hagel

im Alter von nahezu 71 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau M. Hagel, geb. Griesinger

Karlsruhe, 24. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. ds., nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Trauerhaus: Adlerstraße 32. 20257



Gestern früh 7 1/2 Uhr verschied nach langem, -schmeren Leiden, mit den Tröstungen s. hl. Religion versehen, unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Friedrich Ankenbrand

Militärkapellmeister a. D.

Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl.

im 78. Lebensjahre. 20235

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau E. Ankenbrand

Karlsruhe, den 27. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Karl-Wilhelmstrasse 45.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten und treubesorgten Gattin und Mutter

Frau Christine Zettwoch

sagen hiermit herzlichen Dank. 20264

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauerhüte

13031 in jeder Preislage stets vorrätig.

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines teuren, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Humburger

Lokomotivführer a. D.

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. 20248

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lisette Humburger Wwe.

Karlsruhe, 26. Dezember 1911.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Onkels, Schwiegervaters, Grossvaters sagen herzlichen Dank. 20261

Familie Kahn.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl bei

L. Ph. Wilhelm,

Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstraße 205.

Rabatt-Export-Verein. 13812.16.16

Großer Abbruch.

Der provisorische Bahnhof in Offenburg, bestehend aus einer ca. 80 m langen und ca. 13 m tiefen Holzhalle, eignet sich sehr gut als Frucht- oder Lagerhalle, ist en bloc oder geteilt billig abzugeben.

Näheres durch die Abbruchunternehmer 11382a.3a

Notheis & Griesinger, Straßburg, Kleberplatz 14, Telephon 3970 und an der Abbruchstelle.

Badischer Fürsorgeverein f. bildungsfähige Krüppel Ortsgruppe Karlsruhe.

Einladung und Aufruf!

Wie in anderen Städten des Landes, besonders in Mannheim und Heidelberg, so soll fortan auch hier in Karlsruhe eifrig mitgearbeitet werden an der schönen Aufgabe des Landesvereines: armen bildungsfähigen Krüppelkindern möglichst billige Aufnahme, ärztliche Behandlung, Schulunterricht und gewerbliche Ausbildung zu gewähren in dem ersten badischen Krüppelheim, welches — anstelle des Provisoriums der Vulpianischen Klinik — im Laufe des nächsten Jahres bei Heidelberg neu erbaut und eingerichtet werden soll.

Krüppelfürsorge ist ein Wert ebenso menschlicher Nächstenliebe, wie kluger Bürgerpflicht und von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Darüber aufzuklären und die Wege zu besprechen zur Erreichung des hohen Zieles, aus unglücklichen Almosenempfängern selbständige Existenzen und erwerbsfähige Steuerzahler zu machen, sowie die Pläne für das Heidelberger Heim zu zeigen, ist der Zweck eines Vortrags- u. Werbeabends

zu dem wir für Donnerstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Rathhause alle Krüppelfreunde und solche, die es werden wollen, herzlich einladen.

Bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit unserer Bitte rechnen wir auf recht zahlreiches Entgegenkommen aller Kreise, insbesondere der zumeist an der Sache selbst beteiligten Ärzte, Geistlichen, Lehrer, sowie der amtlichen und einzelnen sozialen Fürsorgler.

Listen zu möglichst ausgiebiger Einzeichnung von Mitgliedern unserer Ortsgruppe für das nächste Jahr werden im Saale aufhängen. Bereits beigetretene Mitglieder können die noch nicht abgeholt Jahresbeiträge am Eingang in den Saal gegen Quittung auf Verbe-Postkarten des Vereines entrichten und ersparen uns dann die Kosten der noch vor Jahresabschluss nötigen Abholung des Beitrages.

Außerdem werden am Saaleingang von Beauftragten unserer Ortsgruppe auch einmalige Beiträge für den Neubau in Heidelberg in jeder beliebigen Höhe, aber auch jede kleine Gabe dafür, gern und dankbar entgegengenommen.

Karlsruhe, 24. Dezember 1911. Für den Ortsausschuß der Vorsitzende: Medizinalrat Dr. L. Gusch.

Bersteigerung.

Wegen vollständiger Geschäftsauflösung wird das ganze Warenlager der Firma J. Westheimer gegen Bar öffentlich versteigert. — Die Versteigerung findet im Laden der Firma J. Westheimer, Kaiserstraße, Ecke Kaiserpassage, Donnerstag, Freitag, Samstag, jeweils von 9 bis 5 Uhr statt. — Das Lager besteht aus: Damenblusen, Kostümjücken, farbigen Varchenthemden, Kopftüchern, Strümpfen, Socken, Gamaschen, Leinwandtüchern, Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Wasch-Blusen und Hosen, Mädchen-Wasch-Kleider, Schürzen, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Korsetten, weißen Herrenhemden, Kragen, seidenen Foulards, Handtüchern, Damast, Shirting, Vorhangstoffen, Servietten, bunten Tischdecken.

Dieshaber ladet höflich ein. J. Hirschmann sen., Auktionator.

Einrahmungen von Bildern etc. Eigenes Leistenlager. Ernst Schüller, Kunsthandlung, Kaiser-Passage 5.

Schreibbüro! Zeugnisabschriften, Verträge, Zirkulare etc., zu billigen Preisen bei promptester Bedienung. Adlerstraße 4, Laden.

Die grösste Auswahl Neujahrskarten bei Geschw. Moos, Kaiserstraße 96.

L. Hypothek gesucht von 30000 Mark auf ein besseres Wohnhaus in der Nähe des Karlsruher zum 1. April oder Juli, zu möglichst 4 bis 4 1/2 % Zins. Schätzung 70000 Mark. Offerten unter Nr. 20251 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1.

Bänselebern werden fortwährend angekauft Adlerstr. 28, Querbau, 2. St., gegenüb. d. Herberge s. Heimtat. 144897

Pianino, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. 17240 an die Exped. der „Bad. Presse“ 10.9

Billig zu verkaufen: schöner Schreibtisch mit ausziehbl. Platte, 1 besserer Divan, Zimmertisch u. Stühle, Spiegel mit geschliff. Glas, Karlsruherstr. 19, 1. Tr. r. 30000

Gasherd, Kamins, gebraucht, mit Messingtange und ein Zinseleum-Belag für ein kleineres Zimmer, neu, billig zu verkaufen. 340376 Näheres Lenstraße 1, 2. St. 1.

Zu verkaufen. Ein leichtes 5-jähriges Pferd, für Metzger oder Metzger sehr geeignet, unter jeder Garantie zu verkaufen. Offerten unter 340364 an die Expedition der „Bad. Presse“ 2.2

Geschäftsbücher Bureau-Artikel gute Qualitäten zu billigen Preisen. Hermann Tiek

Etwis, Bögen, Saiten Spezial-Geschäft für Streich-Instrumente Reparaturen sachgemäss u. billigst. Spezialität: Feinste Solo-Violenen Eugen Wahl, Kunst-Geigenbauer und Reparatur Zähringerstrasse Nr. 104 (zwischen Lamm- und Ritterstrasse.) Kein Laden.

Kinderbettstelle, schöne, eck., neu, für nur 9 A zu verkaufen. Weener, Salokplatz 13, Eina. Karlsruherstr. 17, r. 20000

Stellen-Angebote. Buchhalter für emert. System, selbständig in Korrespondenz u. Kalkulation, für Eisenbrände, pr. 1. Februar gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 20173 an die Expedition der „Bad. Presse“ 2.2

Tüchtiger, bei der besseren Ausrüstung der Weistwarenbranche gut eingeführter Reisevertreter zum Mitführen einer neuen wasserdichten Koffer- und Reiseausrüstung für den Bezirk Baden, Württemberg und Bayern gesucht. Off. Angebote mit Angabe von Referenzen sind zu richten an 11476a.2.1 Waghstufabrik und Weberei Griesheim a. M. G. m. b. H. in Griesheim a. Main.

Unbefehlener, fleißiger Mann, der im Verkehr mit dem Publikum bewandert ist, kann sich ohne Risiko feste Anstellung mit auskömmlichem Monatslohn verdienen. Keines Unternehmers. Auch ein ausgedienter Handwerker, oder Arbeiter findet Berücksichtigung. Man wende sich sofort unter Nr. 23466/11455a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wir suchen für Kontor n. Lager einen Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. Bad. Dürstenfabrik Süß, Weil & Cie. 11389a.2.2 Durlach.

Flotte Stenographin u. Maschinenschreiberin mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, sucht Fabrikunternehmen per 1. Jan. 1912. Offert. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Ref. erbeten unter Nr. 11476a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Rehrere tüchtige Metallbrücker für Automobilbeleuchtung sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften an Metallwerke Schmitt G. u. S. G. Ransheim P. 2. 5.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: Deutsche Wochenschrift 76. 7803a*

Modellschlosser für eiserne und messing. Formmaschinen-Modelle, solider, selbständiger Arbeiter, bei guter Beschäftigung gesucht von 11481a

Gebr. Bendiger Nachf., Pforzheim.

Former, tüchtige, solide, für große und kleine Arbeit gesucht von 11459a.3.2 Gebrüder Beckiser Nachfolger, Pforzheim.

Hausburich, 18-20 Jahre alt, Radfahrer, zum 1. Januar gesucht. Verpflegung im Hause. 20253 Einhorn-Apothek., Durlach.

Modes. Suche auf 15. Februar tüchtige Modistin für einen guten Mittel-Gehalt. Photographie und Zeugnisse erwünscht. 11457a Frau Elise Kling, Rensingen.

Geliebte tüchtige Büglerinnen für dauernd gesucht. 340250.2.3 C. Barbusch, Waidhanfalt Ettlingen.

Stellen finden: Köchinnen, Jungfer, Zimmer-, Allein- u. Küchenmädchen durch Luise Zeller, Kirchstraße 25, 2. St., gewerbmäßige Stellenvermittlerin 340390

Einige junge Leute, die unser Institut längere Zeit besucht haben, eine gel. Handchrift besitzen, beantragen in Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben etc. haben, suchen per sofort oder 1. Januar Stellung als Lehrling beim. Volontär und einige als Kommis in kaufm. Büro. 19961 Handelsschule Merkur Karlsruhe Tel. 2018 Kaiserstr. 113.

B. Suche sofort herrschaftsbüch., 2 Mädchen zu 2 Personen. 30253 Selene Böhm, Kronenstraße 18, gewerbmäßige Stellenvermittlerin

Für sof. eine saubere, zuverlässige Kinderfrau oder Mädchen gesucht. Kuttner, Blumenstr. 15, Laden, Durlach.

Mädchen-Gesuch. Wegen Erkrankung meines liebsten Mädchens suche per sofort oder auf 1. Januar braves, fleißiges Mädchen für Küche u. Haushalt. Gute Behandlung zugesichert. Karlsruhe-Wahlburg, Rheinstraße 4, 3. Stod. 20234.2.2

Mädchen gesucht. Ein junges Mädchen für sofort ein junges, fleißiges Mädchen gesucht. 11493a.3.1 Ernst Unter-Ecker, Pforzheim.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, das schon in besseren Häusern gebient hat, wird in H. Familie (2 Pers.) gesucht. 11493a.3.1 Ernst Unter-Ecker, Pforzheim.

Tüchtig. Mädchen, welches hohen Lohn, auf 15. Januar oder später gesucht. 11488a Fr. Oberförster Senges, Pflüßsbura.

Ein junges Mädchen wird zur Beihilfe in einer kleinen Holzgerei sofort gesucht. 340388 Kreuzstraße 20, 3. Stod.

Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen das auch kochen kann, in H. Haushalt für alle Arbeit auf 1. Jan. gesucht. 340378 Schillerstraße 56, 1.

Stellen-Gesuche. Freundl. Bierzimmer-Wohnung u. H. Familie in ruh. Gasse per 1. April gesucht. Zwischen Herren- und Waldhorststraße. Gef. Off. unter Nr. 340375 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Vermietungen.

Laden, groß, hell und geräumig, in bester Lage der Südstadt, per sofort oder später sehr billig zu vermieten. 2.2 Offert. besich. die Exp. der „Bad. Presse“ unt. Nr. 20210.

Laden mittelgroß, in bester Geschäftslage mit 2 Schaufenstern, 2 Zimmern und Küche umfänglich zu vermieten. Offerten unter Nr. 20216 an die Exp. der „Bad. Presse“ 3.2

Moderner Laden in bester Geschäftslage, mit 2 gr. Fen., ist per 1. Juli zu vermieten, in welchem 3 St. eine Buchhandlung betrieben wird. 20252 August Peter, Durlach.

Bachstraße 40b, II. 4 Zimmerwohnung in Bad. Speisestamm. Balkon, Veranda, weg. Verlesg. sofort oder später zu vermieten. Näheres 3. Stod oder Kirchstraße 69, part. 340226

Degenfeldstraße 12, I. 3 Zimmerwohnung mit Veranda u. Zubeh. auf 1. März oder 1. April zu vermieten. Näh. daselbst oder Luitpoldstraße 54, III. 340365.3.1

Gernigstraße 41, III. ist eine 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu verm. 19763 Näheres im Laden daselbst.

Karlstraße 13, I. Stod, ist eine der Neuzeit entsprechende 6 Zimmers-Wohnung zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres daselbst oder Durlach, Kirchstraße 13, bei J. Stix. 19083

Schillerstraße 14 ist eine schöne 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. im 2. Stod. 340333.2.1

Knienlingen. Bahnhofstr. 4 ist schöne 3 Zimmerwohnung mit Gartenanteil sofort oder 1. April zu vermieten. Näher. daselbst, barterre. 20244.6.1

Pension. findet geb. Dame oder Herr in feiner Familie. 8.4 Offerten unter Nr. 340154 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Pension. 1-2 Schüler höh. Lehranstalten finden Aufnahme in gutem Saale zur Mitternacht des einzigen, 14-jährigen Sohnes (Quartaner des G. Gymnasiums). Liebervolle mütterliche Pflege, sorgf. Überwachung der Schularbeiten, ev. Nachhilfe. Prima Ref. Off. unt. 339054 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gut möbliertes Zimmer auf Wunsch auch mit 2 Betten und besserer Wohnzimmern sofort zu vermieten. 20242 Bernhardtstraße 8, 2. St. r.

Gut möbl., gemüthliches Zimmer mit Gaslicht sofort oder ersten Februar an Herrn zu verm. 340351 Gartenstr. 8, Querbau, 2. Tr.

Kreuzstraße 16, 1 Treppe, erhalten 1 oder 2 solide Arbeiter Kost und Wohnung zu bill. Preis; auch h. daj. noch Abonnenten für Mittag-u. Abendtisch angenommen. 340867.3.3

Schillerstr. 10, 1 Treppe, ist ein gut möbliertes Zimmer m. Schreibtisch an Herrn oder Fräulein sofort oder später billig zu verm. 340374

Schillerstr. 24, 2. Stod, ist ein gut möbliertes Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten. 340371

Schillerstraße 41, III. St., ist ein gut möbl. Zimmer an best. Herrn mit ganzer od. teilweiser Bew. sofort zu vermieten. 340023

Miet-Gesuche. 2 kleine Beamtenfamilien suchen in nur gutem Hause auf 1. April eine Wohnung mit 2 Zimmern nebst Zubeh. oder 2 Wohnungen mit 4 und 3 Zimmern auf einem Stockwerk oder in einem Hause. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 340371 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Junges Ehepaar sucht auf 1. Januar eine Wohnung von 4-5 Zimmern mit Zubeh. Offert. unter Nr. 11496a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Freundl. Bierzimmer-Wohnung u. H. Familie in ruh. Gasse per 1. April gesucht. Zwischen Herren- und Waldhorststraße. Gef. Off. unter Nr. 340375 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wohnung gesucht. Von ruhiger Beamtenfamilie mit erwachsenem Mädchen wird auf 1. April 1912 eine geräumige 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. u. Veranda (event. auch 4 Zimmer) in der Südwest- oder Weststadt gesucht. Off. unt. Nr. 340374 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gut möbliertes Zimmer für junge Malerin wird in feinem Hause gesucht in der Nähe des Mühlburger Torres. Adressen unter Nr. 20250 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Gegründet 1848.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand andere Boonekamp- bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen rechtenden Kunden und des konsumierenden Publikums von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg“ sowie „Underberg-Boonekamp“

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.

Möbelhaus Gebr. Klein, Karlsruhe i. B.
Durlacherstr. 97/99.



19065
Spezialhaus für komplette Betten und bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
50 Zimmer-Einrichtungen stets auf Lager. ca. 40 Stück moderne Sofa u. Chaiselongues. Vorhänge, Store, Bettbarchent, Bettfedern, Drill, Rosshaare, Wolldecken, Zeichnungen u. Kostenvoranschläge franko. Viele Anerkennungs-schreiben. Kulante Zahlungsbedingungen.

Molkereiprodukte G. Lieb
empfehlen 19091*

Eier! Butter! Käse!

Honig und Teigwaren.

Beste Bedienung. Billigste Tagespreise.
Waldhornstr. 28a, Ecke Kaiserstr.
Telephon 2563. Bestellungen frei Haus.

Punsch-Essenz

Fabrikation seit 1855.
Hirsch-Apotheke.

Naturreine Weine

glanzhell, von 60 Mk. an per 100 Ltr.
Auslandsweine, accis- und ohngeldfrei

empfehlen 11471a3.2
Weingroßhandlung Jg. Schmäzle in Ottersweier (Baden)
Inhaber: Leo Burtscher. Telephon 213 Bühl.

Spanische Trauben-Weine

rot und weiss

garantiert rein, von dem renommierten Prioratgebirge, offeriere ich schon zu 70 Pfg. das Liter. Diese Sorte eignet sich besonders gut zum Glühweinnachen. 13720.5.5
Ausschank in der Wirtschaft zu 20 Pfg. das Viertel.

Spanische Weinhalle „Z. Pfälzer Hof“

Alfons Giralt, Karlsruhe, Steinstrasse 9.

Sanz-Connerts mit Firmendruck werden reich und billig angefertigt in der Druckerei der Badischen Presse.

Groß-Schlächtereier

Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik

Gebrüder Hensel

Karlsruhe

Großh. Hoflieferanten

empfehlen:

- la Ochsenfleisch, Rind-Fleisch, Kalb-Fleisch, Hammel-Fleisch und 20219.4.1 zartes Schweine-Fleisch sowie alle übrigen ff. Fleisch- u. Wurst-Waren

in bekannter, vorzügl. Qualität.

Versand nach auswärts.
Telefonanschlüsse Nr. 71 u. 571.

Pelze

15354*

stannend billig.

Nur Zirkel 32,

Ecke Ritterstr. 1 Treppe.

Gratis bei Einkauf von 200.15 an eine Kinder-Garnitur.

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Brillen, Uhren, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und gar hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. Gest. Offerten erbittet 15296

An- u. Verkaufsgeschäft
Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.
Warnung vor Nachahmungen!

+ Husten + Qualen

milbern sicher Bonusteebonbon. 30. 50. 100 in Apotheken zu haben.

Weiß- und Rotweine

in versch. Qualitäten und Preislagen, 19088

empfehlen **äußerst preiswert**

Weinhandlg. G. Bauer, Goethestr. 10. Teleph. 2245.

Feine Flaschen- u. Schaumweine. Spirituosen: Selbstgebr. Nirsden- u. Zwetschgenwasser

Das ist das Wunderbare

das man mit Erdal in wenigen Sekunden tief-schwarzen lackähnlichen Hochglanz auf jedem Leder erzielen kann.

Erdal überall erhältlich.

Vertreter: Carl Halbig, Inhaber: C. Halbig & Arthur Gähne, Karlsruhe, Viktoriastrasse 6. Telephon 2667. 17159

Zum 1912 **Neujahr** 1912

Glückwunsch- u. Scherzarten

in größter und schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bei 10164.2.2

B. Albert Tensi, Ecke Markgrafen- u. Kreuzstrasse 20. Telephon 1100.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

Visiten- und Neujahrskarten in 1 Stunde.

Mitglieder des Lebensbedürfnisvereins erhalten Gegenmarken.

1912 1912

Strickmaschine

außerordentl. Leistungsfähigkeit, große Modelspanns, Vermeidung von Fallmaschinen, große Plagerparnis, Strickuntertrieb gratis. 14632

Cost. liefern wir Garne u. nehmen die fertige Ware ab.

Schwinn & Ehrfeld,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 99. — Telephon 102.

Aufzüge und Transportanlagen

liefert preiswert in bester Ausführung

Wilh. Fredenhagen,

Gegr. 1872 Offenbach a. M. Gegr. 1872.
Spezialfabrik für Aufzüge und Transport-Anlagen.

Generalvert.: Ing. Ferd. Fischer, Karlsruhe i. B.
Sophienstrasse 12 — Telephon 1208. 10000.0

Brochhaus-Lexikon,

Jubiläum-Ausg., 21 Bände, sehr billig abgegeben. 9-3 Uhr. 24024.2.2

Ausgegangene Haare

fallen zu höchsten Preisen 655* Oskar Decker, Saargruben-Str. 32. Karlsruhe, Kaiserstrasse 32.

Kaffee

Wiener Mischung, das Pfund 2.—
Karlsruher 1.80
V. Merkle, Telefon 176, 17642
Karlsruhe. 10.7

Mainauer Rahmkäse

hochfeinen neuen Emmenthaler Käse

empfehlen 19705

W. Erb am Lidellplatz.

Achtung!
In prima ganz harte Salami nach ital. Art.

feinster Anschnitt, pikanter Geschmack, beste, haltbare Dauerware! Fabriziert aus feinstem, unterl. Roh-, Wild- und Schweinefleisch. Konkurrenzloses Fabrikat! Ein Versuch führt zur dauernden Nachfrage. Pfund 105 Bfa. ab hier. Sofortige Rücknahme. 19088.20.7

J. Schindler, Waffelfabrik, Chemnitz i. S.

Millionen

gebräuden neuen

Husten

Heiligkeit, Natarzh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Feingehalt von Ärzten und Bräutern verbürgten den höchsten Erfolg.

Keuherk selbstmüde und wohlschmeckende Bonbons.

Rafel 25 Bfa., Dose 50 Bfa. zu haben in Karlsruhe in allen Apotheken, sowie bei: Th. Heil, Drogerie, Kurzenstr. 17; Otto Fischer, Fideletas-Drogerie; Drog. M. W. Lang, Kaiserstr. 69; G. Roth, Hof-Drogerie; Wilh. Zehnering, Amalienstr. 19; W. Erb am Lidellplatz; E. Richter, Bahnhofsstr. 77; Dr. Zeiler, Ecke Blumen- und Bürgerstr.; S. Gang, Kaiserstr. 43; H. Langer, Joh. Nieb Nachf., Bahnhofsstr. 4; F. Mannfuch & Cie.; G. Dörfner, Schillerstr. 33; L. Bühler, Drog., Radnerstr. 14; Otto Waver, Wilhelmstr. 20; Wehrh. Drogerie, 3mh. G. Günter, Apotheker in Karlsruhe; Strauß-Drog. in Karlsruhe; Wühlburg; Aug. Mohr in Jittersbad. 10281a

Für ein beschäftigtes, rentables Fabrikunternehmen wird zum Zwecke weiterer Ausdehnung ein stiller Teilhaber mit Heiner Kapitaleinlage gesucht. Softe Vergütung entl. Enderstellung. Gest. Offert. unt. 240313 an die Exped. der „Bad. Presse.“